



# AMTSBLATT

## DES OBERNRATES

### DER SALESIANER DON BOSCO

1967

August 1967

Nr. 249

#### INHALT:

##### I. BRIEF DES GENERALOBEREN

400. Jahrestag der Geburt des hl. Franz von Sales, unseres Patrons.

Der hl. Franz von Sales, Lehrer einer Spiritualität und Vorbild einer Erziehung, die geprägt sind von einer Atmosphäre der Freiheit, des Dialogs und der Liebenswürdigkeit.

Der hl. Franz von Sales, Vorbild Don Boscos und unser Vorbild in einem immer aktuelleren Apostolat, dem Apostolat der Presse.

Hinweise, die Franz von Sales Don Bosco in einem Traum gab.

Mitteilung: Don Borra verläßt den Obernrat; seinen Platz nimmt D. Rosalio Castillo ein.

##### II. VERFÜGUNGEN UND WEISUNGEN

Programme für die Weiterbildungskurse der Laienmitbrüder

Mitbrüder, die sich den theologischen Doktorgrad am PAS erworben haben.

##### III. MITTELUNGEN

Wahl des Generaloberen in die Bischofssynode – Ernennung von Provinzialen – Ordentlicher Informativprozeß für den Diener Gottes Alois Maria Olivares von Sutri und Nepi

Seligspredung der Dienerin Gottes Schwester Magdalena Katharina Morano

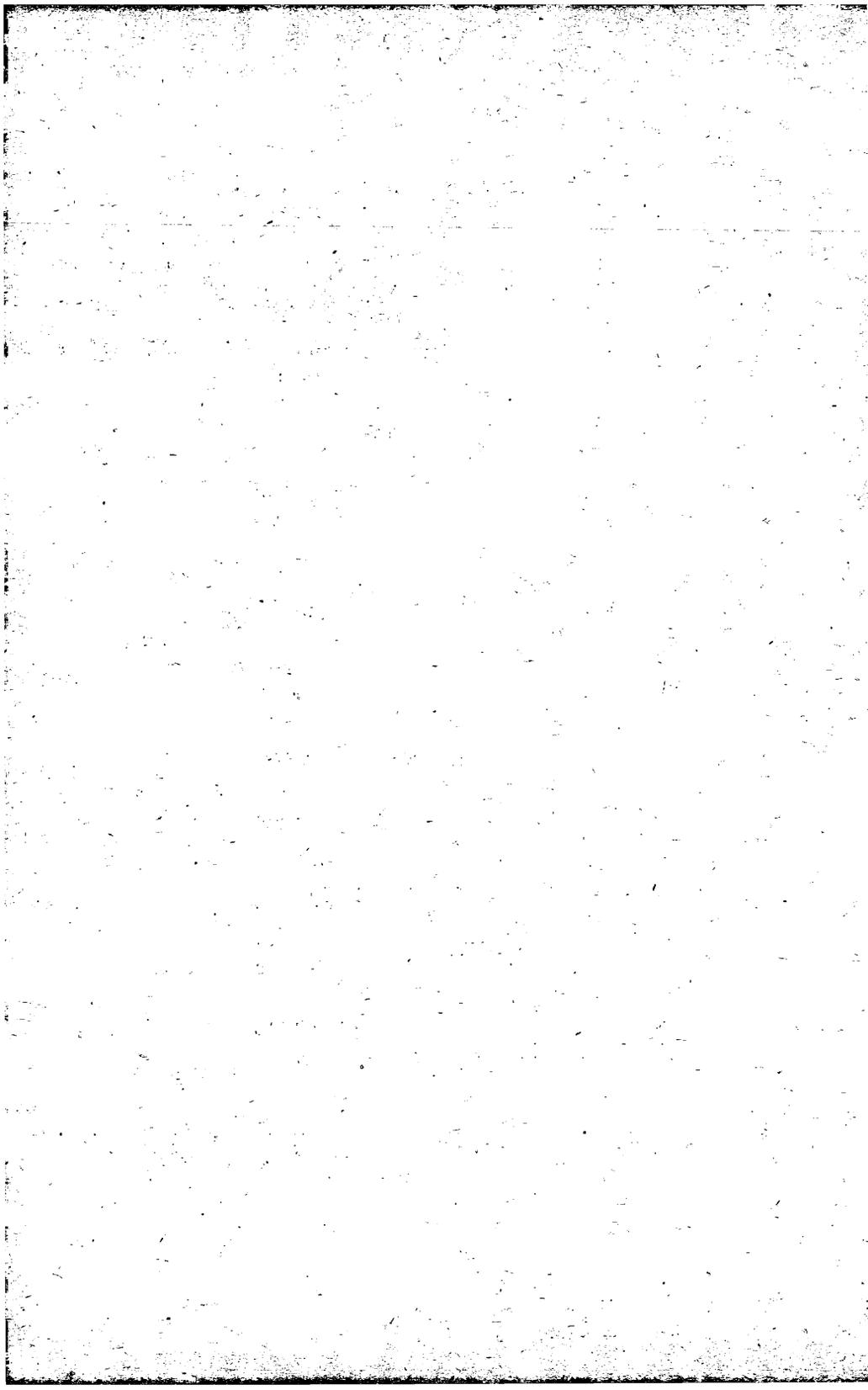
##### IV. TÄTIGKEIT DES OBERNRATES UND AKTIONEN VON ALLGEMEINEM INTERESSE

##### V. DOKUMENTE

1. Edikt über den Informativprozeß, der über den Ruf der Heiligkeit des Dieners Gottes Alois Maria Olivares, Bischof von Sutri und Nepi eingeleitet wird.

2. Decretum Catanen. Beatificationis et Canonizationis Servae Dei Magdalenae Catharinae Morano, Sororis Instituti Filiarum Mariae Auxiliatricis.

##### VI. NEKROLOG (Zweite Liste von 1967)



## 1. BRIEF DES GENERALOBERN

---

Turin am 21. August 1967,  
dem 400. Jahrestag der Geburt  
des hl. Franz von Sales

*Meine lieben Mitbrüder!*

Dieser Brief trägt das Datum des 400. Jahrestages der Geburt des hl. Franz von Sales. Zu diesem frohen Jubiläum habe ich Euch voll Freude, zusammen mit dem ganzen Obernrat, bei den festlichen Feiern vertreten, die zu Annecy stattfanden.

Die hl. Messe, die im Heiligtum der „Heimsuchung“ zu Ehren unseres Patrons in Konzelebration gefeiert wurde, habe ich in dieser Zeit großer Verantwortung für die Bedürfnisse der gesamten Kongregation aufgeopfert, und zwar für einen jeden einzelnen von Euch. Meine besondere Intention dabei war, daß jeder von uns durch die Fürsprache des heiligen Lehrers und Apostels die Kraft finde, jene persönliche Erneuerung zu erreichen, die allen von der Kirche und unserer geliebten Kongregation geforderten Neuerungsabsichten zugrundeliegt.

Durch unsere Anwesenheit in Annecy wollten wir, wie Ihr versteht, nicht nur unserem Patron Ehre erweisen. Wir wollten jene Rückkehr zu den Quellen betonen, zu der uns das Konzil auffordert. Der hl. Franz von Sales, von dem Don Bosco für seine Kongregation nicht nur den Namen, sondern auch den Geist übernommen hat, ist uns ein Quell, der lebendiges Wasser hervorsprudelt. Reichlich hat unser Vater daraus geschöpft. An ihm sollen auch wir unseren Durst stillen; denn der geistliche Reichtum, den uns ein so bedeutender Lehrmeister wie der hl. Franziskus hinterlassen hat, erschöpft sich nicht mit der Zeit, wie ja auch aus einem lebendigen Felsen all die Jahrhunderte hindurch immer reines Quellwasser zu entspringen pflegt.

Gerade um diese Tatsache hervorzuheben, hat Papst Paul VI. in seinem zu dieser Jahrhundertfeier veröffentlichten apostolischen Schreiben „SAB-AUDIAE GEMMA“ unsere Kongregation als schöpferische Geistesausstrahlung des Genfer Bischofs in der modernen Welt erwähnt.

Dies ist genau der Gedanke, den der Diener Gottes Don Philipp Rinaldi schon im Jahre 1924 mit folgenden Worten aussprach: „Der hl. Franz von Sales ist ein hervorragender Erzieher zur Vollkommenheit. All seine Werke

sind von jener Erziehungsweisheit durchdrungen, die dann unser Stifter zwei Jahrhunderte später so erstaunlich und wundervoll nicht nur auf Papier niederschrieb, sondern sie vielmehr der von ihm zum Wohl der Jugend gestifteten Kongregation einprägte, welcher er die Beifügung „Salesianisch“ gab. Damit wollte er den künftigen Mitgliedern die Quelle nennen, wo sie diese Erziehungsweisheit stets reichlich und lebendig schöpfen könnten“ (A.C.S. 1924, S. 175)

Das Jubiläum, das wir in diesem Jahre feiern, bietet uns gemäß der Aufforderung des zweiten Vatikanischen Konzils und des 19. Generalkapitels eine besonders günstige Gelegenheit, beim heiligen Schutzpatron neue Werte und neue Begeisterung in der Verwirklichung salesianischer Pädagogik und Geistesart zu schöpfen.

Ihre Grundsätze sind nach den Worten Don Alberas „für den heiligen Franz von Sales wie für Don Bosco die gleichen“.

Hier möchte ich Eure Aufmerksamkeit auf einige Gesichtspunkte dieser Pädagogik und Geistesart, die so zeitgemäß erscheinen, lenken. Ich lade Euch ein, die darauf bezüglichen Kenntnisse persönlich zu vervollständigen und zu vertiefen. Dazu können die zahlreichen, bereits vorhandenen Veröffentlichungen beitragen oder jene, die anlässlich dieses Jubiläums so ziemlich überall erscheinen.

*Der heilige Franz von Sales,  
Lehrer einer Spiritualität und Vorbild einer Erziehung,  
die geprägt sind von einer Atmosphäre der Freiheit.*

## Das Problem der Freiheit

Heute ist das Problem der Freiheit zu einer Kernfrage des menschlichen und sozialen Lebens geworden. Der Aufstieg der unteren Volksschichten, die höhere Kulturstufe, ein schärferes Erfassen der eigenen Rechte gegenüber jeder Autorität und selbst das Verhalten der Kirche auf dem zweiten Vatikanum haben diese brennende, dem Menschenherzen angeborene Begierde nach Freiheit so sehr betont, daß sie zu einer unbezähmbaren Kraft wurde.

In verhängnisvoller Weise ist dies alles aus der sozialen Ebene auf jene der Erziehung übergegangen, sogar im Leben der Kirche und der Ordensgenossenschaften. Dieser Vorgang hat dazu geführt, daß zuweilen in heftiger und scharfer Form der Gegensatz zwischen Autorität und Freiheit, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Erziehern und Zöglingen, zwischen Obern und Untergebenen zur Diskussion gestellt wurde.

Wenn wir uns auf die Jugend beschränken, können wir sagen: Die Freiheit, die sie heute sowohl innerhalb der Familie wie in der Gesellschaft genießt, läßt sich mit jener Freiheit, welche man der Jugend zur Zeit

des hl. Franz von Sales und Don Boscos zugestand, überhaupt nicht mehr vergleichen.

Die Schwierigkeiten für den Erziehungsauftrag sind daher ins Ungemessene gestiegen. Es gibt keinen Erzieher, der davon heutzutage keine bittere Erfahrung gemacht hätte.

Vielleicht haben wir Salesianer wegen der genialen Richtlinien Don Boscos die Rückwirkungen weniger empfunden. Ebenso wahr ist jedoch, daß auch uns die Anpassung an dieses neue Klima oftmals Verwirrung und Sorge bereitet.

In dieser heiklen Lage kommen uns das Beispiel und die Lehren des hl. Franz von Sales entgegen. Da er die eigene Jugendzeit in der stürmischen, überschäumenden Freiheit der Universitätsluft von Paris und Padua verbrachte, konnte er sich in der freien Atmosphäre jener Umgebung stählen. Daraus zog er wertvolle Erfahrungen. Er verstand es, sie in weise Richtlinien umzusetzen, die allen Zeiten angemessen sind, besonders jenen, in denen, wie heute, die Freiheit in Zügellosigkeit auszuarten droht. Dann empfindet man nämlich die Notwendigkeit, die eigene sittliche Abwehrstellung nicht mehr nach außen zu verlegen, sondern in das Innere. Heute haben die Sozialstrukturen ihre (natürliche) Schutzwirkung verloren.

Vincent, faßt in seinem berühmten Werk „Saint François des Sales, directeur d'âmes“, die betreffenden Lehren des Heiligen folgendermaßen zusammen:

„Der hl. Franz von Sales baut, wenn man so sagen kann, die Seelen lieber von innen heraus auf. Er läßt sie eher kraftvoll leben, als sie vor der Gefahr zu bewahren. Ein gesunder Organismus, der voll des Lebensaftes ist, stößt von selbst das Gift aus, das sein Leben gefährden könnte. Vor allen Dingen wollen wir ein Höchstmaß an lebendigem Schwung der Seele selbst eingeben.

Wir wollen das Gebäude mit einer starken inneren Armatur versehen. Dann fürchten wir nicht mehr allzu sehr weder den Sturzbach noch den Sturm. Gar mancher mag wohl damit beginnen, die Gewalt des Sturzbaches abzuleiten oder zu brechen; der Bischof von Genf verweist dies heikle Unterfangen auf den zweiten Platz . . . Er senkt in das Herz des Christen die Gottesliebe. Im Vertrauen auf die daraus entspringende Lebenskraft sieht er ohne Angst den Prüfungen ins Auge, die plötzlich eintreten können . . .

## Die Seelen von innen heraus aufbauen

Er hegt nicht die geringste Sympathie für eine „Treibhaus-Erziehung“, die alle Bedingungen für unsere Sicherheit nach außen verlegt. Er weiß, daß die Tugend der Stärke und die Stärke der Tugend niemals in Friedenszeiten erworben werden, solange wir uns also nicht in Versuchungen bewährt haben.“

In diesen Zeilen salesianischer Erziehungsweisheit finden wir jene Leitlinie wieder, welche die Kirche des Konzils heute sowohl für die Jugend-erziehung wie für die Erziehung zum Priester- und Ordensstand angibt. Wenig helfen Ämter, Vorschriften, Verbote aller Art, vor allem heutzutage, wenn der Erzieher, wie immer er heißen mag, nur darauf aus ist, die Durchführung von Normen, Erfahrungen und Befehlen zu erreichen. Damit die Erziehung echt und gründlich sei, muß sie heute mehr denn je „die Seelen von innen heraus aufbauen“, indem man tiefe Überzeugungen weckt. Dadurch erreicht man, daß der Wille des Erziehers auch Wille des zu Erziehenden wird. Andernfalls läuft man allzu leicht Gefahr, ins Leere hineinzubauen und setzt sich der Enttäuschung und dem Zusammenbruch aus. Wer immer für die Ausbildung Verantwortung trägt – Beichtväter, Novizenmeister oder Direktoren, Katecheten oder das Personal der Knaben- und Jugendheime –, alle mögen sich von dieser Tatsache ganz konkret Rechenschaft geben.

Das soll nicht heißen, man müsse nun auf jeden Fall Ämter, Schutzmaßnahmen und Vorschriften abbauen und Don Boscos Lehren zur Pädagogik der Vorsorge vergessen. Auch unser Patron spricht darüber in seiner großen Erfahrung. Vincent bemerkt nämlich: „Natürlich unterläßt es der hl. Franz von Sales nicht, die unabdingbaren Schutzmaßnahmen zu treffen, vor allem jene, die von einer erst aufkeimenden oder in Entwicklung stehenden Tugend gefordert sind. Doch hält er es für sicher, daß die Liebe eine alles integrierende Kraft darstellt, die uns von sich aus immun macht.“ Er läßt uns an den Grundsatz des hl. Augustinus denken: „Ama et fac quod vis“ (Liebe und tue, was du willst).

Selbstverständlich handelt es sich hier um jene tief verwurzelte, übernatürliche Liebe, die unseren Willen dem Willen Gottes gleichgestaltet. Deshalb behält seinen vollen Wert, was der hl. Franz von Sales an die hl. Johanna Francisca de Chantal schrieb: „Man soll nicht aus Furcht lieben, sondern aus Liebe fürchten“. Desgleichen das Wort, das er Msgr. Camus gegenüber wiederholte: „Auf der Galere der Gottesliebe gibt es keine Rudersklaven; alle Ruderer sind Freiwillige.“

Auf diese Grundsätze gestützt, gab er nie Befehle außer in der Form eines Rates oder einer Bitte. Eine besondere Wertschätzung hatte er für die Worte des hl. Petrus: „Weidet die Herde, doch nicht gezwungen, sondern freiwillig“ (1 Pt 5,2).

Ihm waren jene absolutistischen Geister zuwider, die Gehorsam auf Biegen und Brechen fordern und verlangen, daß alle sich ihrem Befehl beugen.

Der genannte Msgr. Camus erzählt: „Eines Tages beklagte ich mich beim Heiligen über gewisse Widerstände, die sich meinen, zugunsten der Seelen gefaßten Plänen in den Weg stellten. Da sagte er mir: ‚Was seid Ihr doch für ein Despot! Ihr wollt auf Sturmesflügeln dahineilen, laßt Euch zu sehr vom Eifer hinreißen und merkt nicht, wie ärgerlich Ihr werdet. Wollt Ihr

mehr erreichen als Gott? Ihr wollt ganz gerade vorangehen und verfährt genau umgekehrt, wie jemand, der wirklich über Seelen herrschen will. Doch Gott, der sie alle in der Hand hält, handelt nicht so. Er erträgt den Widerstand gegen den Heiligen Geist und das Aufbegehren gegen Seine Erleuchtungen. Er läßt nicht ab, die Sünder zu drängen und zu rufen, auch wenn sie Seine Stimme zurückweisen und Ihm sagen: Geh doch weg, wir wollen Deinen Wegen nicht folgen. Ebenso machen es unsere Schutzengel. Sie verlassen uns nicht, auch wenn wir uns mit unseren Sünden von Gott entfernen. Und wo könntet Ihr bessere Vorbilder finden, als sie es sind?“

### Bleibende Gültigkeit

Liest man die wenigen Zitate, so ergeben sich zwei Hinweise ganz von selbst. Der erste ist folgender: Die Gedanken und Leitsätze pädagogischer und geistlicher Formung, die der Genfer Bischof in seinem charakteristischen, seiner Zeit angepaßten, doch immer noch wirkungsvollen Stil ausdrückte, stehen in vollem Einklang mit dem Vatikanischen Konzil. Deutlich finden sie sich in einigen Konzilsdokumenten. Als Beispiel zitieren wir das Dekret über die Ausbildung des Klerus, das Dekret über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens und jenes über die christliche Erziehung. Es wäre interessant, diese Übereinstimmungen deutlich zu machen. Es wäre jedoch ein zeitraubendes Unterfangen, das mir über die Anlage dieses Briefes hinauszugehen scheint.

Und dies ist der zweite Hinweis: Liest man die Grundsätze, Richtlinien und Beispiele des hl. Franz von Sales, die oben zitiert wurden, so taucht vor unseren Augen unwillkürlich die Gestalt zweier Persönlichkeiten auf, die unserem Herzen so lieb geworden sind. Im Abstand von Jahrhunderten haben sie seinen Geist zu dem ihrigen gemacht und ausgestrahlt: Unser Vater Don Bosco und Papst Johannes.

Diese beiden großen Gestalten bekräftigen mit dem Erfolg (und welchem Erfolg!) ihres ganz am hl. Franz von Sales inspirierten Apostolates, obgleich unter ganz verschiedenen geschichtlichen und soziologischen Bedingungen, die bleibende Gültigkeit der Spiritualität des Heiligen von Genf. Diese gründet ja in der Kraft der Liebe und Gnade, besser gesagt in der Frohbotschaft.

*Der heilige Franz von Sales,  
Lehrer einer Spiritualität und Vorbild einer Erziehung,  
die geprägt sind von einer Atmosphäre des Dialogs*

### Güte gegen alle

Über das heute so bedeutsame und lebenswichtige Thema des Dialogs habe ich mich mit Euch schon im *Amtsblatt des Obernrates* unterhalten.

Ich hoffe, daß die dort dargelegten Gedanken Euch helfen, den Dialog, der soviel im Gespräch ist, in authentischer Form zu üben. Praktiziert ihn in allen Bereichen, aber ohne ihm Gewalt anzutun und ihn zum eigenen Vorteil zu mißdeuten – ad usum delphini. (Damit bezeichnet man die Kürzung und Abänderung eines literarischen Werkes, damit es einem bestimmten Zweck besser dient – Anmerkung d. Übersetzers!)

Ich beschränke mich darauf, hier einige Beispiele und Lehren unseres Schutzpatrons zu nennen, und sie mit jenen unseres Stifters und Vaters Don Bosco zu ergänzen.

Sicherlich ist das Predigtamt eine Form des Dialogs mit den Zuhörern, die gerade heutzutage besonders anspruchsvoll und hellhörig sind. Nach dem hl. Franz von Sales muß nun die Ausübung des Predigtamtes in Demut und Herzensgüte geschehen. Immer hatte er eine gewisse Abneigung gegen jene Prediger, die „andauernd schreien und drohen“.

„Ich liebe“, wie er sagte, „eine Predigtweise, die mehr von Nächstenliebe als vom Unwillen getragen ist, auch wenn es sich um Hugenotten handelt. Immer muß man sie mit großem Mitgefühl und großer Barmherzigkeit behandeln, ohne ihnen jedoch zu schmeicheln.“ Scheint es euch nicht, die Stimme von Papst Johannes zu hören?

Im Disput mit den Häretikern verhielt er sich, wie G. Rolland bezeugt, niemals in einer Weise, die sie hätte reizen oder beschämen können. Oftmals wurde er dafür von den Katholiken getadelt, weil er nach ihrer Meinung die Gegner zu sanft anfaßte. Er jedoch antwortete, man müsse ihr Heil, nicht ihrer Beschämung suchen. Die Art, wie der hl. Franz von Sales den Dialog mit den Häretikern ausübte, beschreibt Msgr. Camus folgendermaßen: „Er ließ die Reformierten über die Religion sprechen. Dies tat er mit größter Geduld, ohne Langeweile oder Verachtung über die Unverschämtheiten und Dummheiten zu zeigen, die sie bisweilen sagten. Dadurch machte er sie geneigt, auch ihm Gehör zu schenken. Ließen sie ihm Zeit zum Sprechen, so achtete er darauf, so wertvolle Minuten nicht zu vergeuden. Deshalb widerlegte er ihre Einwände nicht. Er griff vielmehr den Fragepunkt auf oder irgendeinen anderen Glaubensartikel, der ihm wichtiger schien. Dabei legte er kurz, einfach und klar die Lehre der katholischen Kirche dar, als ob er Katechismusunterricht erteilte, ohne ein Wort der Kontroverse. Mit unglaublicher Geduld ertrug er die Zwischenrufe und Irrtümer jener Bedauernswerten. Ohne eine Miene zu verziehen, sprach er weiter, sobald sie ihm dazu die Zeit ließen.“

Doch oft sagte er: „Es scheint geradezu unfaßbar, wie schön die Wahrheiten unseres Glaubens für den sind, der sie in Ruhe und Gelassenheit betrachtet. Oft geschieht es, daß wir sie verdecken vor lauter Suche, sie auszuschnücken. Einfach zu sprechen ist ein hervorragendes Mittel, Überzeugungen zu wecken“.

## Die Liebe hat immer Erfolg

Hier ist es interessant, zu sehen, mit welcher Methode Don Bosco Protestanten behandelte. Wir finden Übereinstimmungen im Stil und noch mehr in der Gedankenführung, die wirklich eindrucksvoll sind. Lesen wir, was darüber Don Lemoyne schreibt:

„Wenn er mit Protestanten diskutierte, benahmen sich einige von ihnen gegen ihn nicht immer höflich. Er jedoch ließ nicht ab, sie mit Sanftmut zu behandeln. *Diese nannte er die notwendigste Tugend*, besonders Häretikern gegenüber. Denn wenn sie merken, man wolle sie überführen, dann beginnen sie, die Wahrheit lieber zu bekämpfen, als sie kennen zu lernen. Die *erregten Streitgespräche* verschließen die Türe zu ihrem Herzen, während die Leutseligkeit sie geöffnet hätte. Obgleich der hl. Franz von Sales in Kontroversgesprächen sehr gewandt war, gewann er mehr Häretiker durch Sanftmut als durch sein Wissen. *Die Überzeugungskraft eines Kontroversgesprächs ohne Sanftmut hat noch niemals jemanden bekehrt*“ (Mem.Biogr. IV, p. 348).

Es ist offenkundig, wie unser Vater der methodischen und psychologischen Linie des heiligen Bischofs von Genf mit Sorgfalt und Überzeugung folgte. Ebenso deutlich ist dies die Linie, auf die uns heutzutage die Kirche für unsere Predigten, Debatten usw. verweist.

Beifügen aber will ich, wie wir in den zitierten Abschnitten bei näherem Zusehen Wesenselemente unserer Erziehungsmethode finden. Meine lieben Mitbrüder! Nicht nur bei Predigten, bei Debatten und Zusammenkünften, sondern auch in unseren Beziehungen zu den Jugendlichen wollen wir uns immer von einem derartigen Geist des Einfühlungsvermögens, der Milde und des Friedens leiten lassen. Die positiven Ergebnisse solcher Methode können nicht ausbleiben: Die Liebe hat immer Erfolg.

Daher scheint es auch heutzutage nötig, daß wir die Lehre und Spiritualität unseres heiligen Schutzpatrons und ebenso die Erziehungsmethode unseres Vaters immer tiefer verstehen lernen. Auch bei uns kennt man diese Methode nur annäherungsweise und empirisch. Gerade deshalb schätzt man sie entweder nicht genügend oder deutet und übt sie sehr willkürlich – mit bedauerlicherweise negativen Folgen für die Erziehungsarbeit.

Demgegenüber konnten wir – zu unserem Trost sei es gesagt – in diesen Jahren staunenswerte Wandlungen in Instituten und Werken feststellen, die vorher wie dürre Wüsten zu sein schienen und wo wir gerufen waren, für wirklich schwierige Jugendliche zu arbeiten. Der Umschwung wurde durch eine kluge und sorgsame Anwendung der salesianischen Erziehungsmethode erreicht.

*Der heilige Franz von Sales,  
Lehrer einer Spiritualität und Vorbild einer Erziehung,  
die geprägt sind von einer Atmosphäre der Liebenswürdigkeit*

Christliche Liebe (carità) als Vollendung der natürlichen Liebe (amore)

Der hl. Franz von Sales sprach ebensoviel von der Liebe, wie Don Bosco von der Liebenswürdigkeit.

Seine ganze Lehre und Spiritualität faßte der Genfer Bischof in die folgenden Worte zusammen: „Der Mensch ist die Vollendung des Alls, der Geist die Vollendung des Menschen, die Liebe die Vollendung des Geistes und die christliche Liebe (carità) ist die Vollendung der Liebe (amore)“.

In anderer Nuancierung, aber aus gleicher Geisteshaltung heraus, schrieb Don Bosco: „Unsere Erziehungsmethode stützt sich ganz auf die Worte des hl. Paulus: ‚Die Liebe ist gütig und geduldig; sie duldet alles, hofft aber auch alles und erträgt jedes Ungemach . . .‘“

Diese Liebe, als Fundament und Krone jeder menschlichen Vollkommenheit in den Beziehungen zu Gott und zu den Mitmenschen, bildet das Wesen und Kennzeichen des salesianischen Geistes. Sie umfaßt eine Fülle geistlichen Reichtums, die sich in einer Vielzahl von Namen äußert: Liebe, Liebenswürdigkeit, Milde, Sanftmut, Freundschaft, Wohlwollen, Nachgiebigkeit, Verständnis, Vertrauen, Geduld, Freundlichkeit, Umgänglichkeit.

Wir werden dieses Wesen der in doppeltem Sinn salesianischen Pädagogik und Geistesart gründlich überdenken müssen, um in vollem Maß das Geheimnis der Durchschlagkraft unseres Apostolates verstehen und werten zu können und dann zu erkennen, wie wir es in unserem Leben verwirklichen sollen. Die Ausübung einer derartigen Pädagogik ist sicherlich, wie Don Bosco schon sagte, unbequem. Doch – ich sagte es bereits oben – welch reiche Früchte trägt sie!

Wiederholt hat dies Papst Paul VI. – nicht als einziger – in zahlreichen Ansprachen hervorgehoben, besonders als Erzbischof von Mailand und erst kürzlich in seiner geschichtlichen Ansprache an die Mitglieder des 19. Generalkapitels.

Kehren wir aber zu unserem heiligen Patron zurück! Vielleicht als erster baute er das ganze Gebäude des geistlichen Lebens auf der christlichen Liebe auf. Immer sagte er: „Behandelt den Nächsten mit größtem Wohlwollen und größter Liebe. Gebt Zurechtweisungen immer mit einem wohlwollenden Herzen und in sanften Worten. Wenn ihr Fehler tadelt, bemüht euch, innerlich den Sünder zu entschuldigen und ihm die Verfehlung geringer anzurechnen. Denn dadurch werden die Mahnungen wirksam. Wer das Herz des Menschen gewinnt, gewinnt ihn ganz. Man erwirbt sich die Gunst der Menschen mehr mit Liebe als mit Strenge. Es ist immer besser,

von der Liebe auszugehen als von der Härte. Sicher muß man dem Bösen widerstehen und die Laster jener zurückdämmen, die einem anvertraut sind, und zwar beharrlich und mutig, doch in Sanftmut und Frieden. Die Vorhaltungen, die ein Vater sanft und herzlich macht, haben größeren Einfluß, ein Kind zu bessern, als Zorn und Ärger.“

Wieviel Wahrheit, welche Menschenkenntnis liegt doch in diesen Worten! An Mons. Camus, der über das Verhalten seiner Diözesanen aufgebracht war, schrieb er: „Monsignore, man muß mit den Kindern viel Geduld haben, solange sie klein sind . . . Die vier Worte des Apostels müssen uns Norm sein: „opportune, importune, in omni patientia et doctrinā“ (gelegen, ungelegen, in aller Geduld und Lehrweisheit). Stellen Sie die Geduld an die erste Stelle, als das Notwendigste; ohne sie ist die Lehrweisheit zu nichts nütze . . . Bestellen wir unser Feld nur weiter; denn es gibt keinen so undankbaren Boden, den die Liebe des Bebauers nicht fruchtbar machen könnte.“

Die Erziehung ist ganz eine Sache des Herzens

Glauben wir nicht die Worte Don Boscos zu vernehmen, die er in seinen Rundschreiben, seinen Konferenzen und auf den Seiten über sein Erziehungssystem so oft wiederholte?

„Unerlässlich ist für alle: Geduld, Hingabe und viel Gebet. Ohne sie wäre jede Satzung unnütz“, wiederholt Don Bosco. Und weiter: „Wie es keinen undankbaren und unfruchtbaren Boden gibt, der nicht durch lange Geduld doch noch Frucht bringen könnte, so ist es mit dem Menschen. Im sittlichen Bereich ist er wirklich wie ein Ackerboden. Wie unfruchtbar und widerspenstig er auch sein mag: Über kurz oder lang bringt er gediegene Gedanken und schließlich tugendhafte Taten hervor. Es muß ein Direktor nur unter innigem Gebet die eigenen Kräfte mit der Hand Gottes vereinigen, jene Ackererde zu pflegen sowie fruchtbar und ansehnlich zu machen.“ „Alles gäbe ich dahin, um das Herz der Jugendlichen zu gewinnen und sie dann dem Herrn schenken zu können.“

„Was man gezwungen tut, mißfällt Gott. Als Gott der Liebe will er alles aus Liebe getan wissen.“

„Um dem Nächsten Gutes zu tun, muß man ein wenig Mut haben, bereit sein, jede Demütigung zu ertragen, nie selber andere demütigen und immer Wohlwollen zeigen.“

„Die Erziehung ist eine Sache des Herzens.“

Meine lieben Mitbrüder! Angesichts dieser Lehren des hl. Franz von Sales und Don Boscos fordere ich Euch auf, wieder einmal den Rom-Brief des Jahres 1884 zu lesen (Mem.Biogr. XVII, p. 110), das Rundschreiben über die Strafen (Mem.Biogr. XVI, p. 441) und den ersten Teil der Lebensbeschreibung des jungen Fiorito Colle, Sohn des Grafen Colle, des großen

Wohltäters Don Boscos. Dort habt ihr eine Fundgrube reinen Goldes, eine wirksame Erziehungsweisheit! Man weiß hier nicht, was man mehr bewundern soll, die tiefe Kenntnis des menschlichen Herzens, besonders der Jugend, die so sehr der sichtbaren und der aufbauenden Liebe bedarf, oder aber die drängende Sorge, mittels der übernatürlichen und lebensspendenden Liebe dem Herrn jene Seelen zuzuführen, denen er auf seinem Weg als Apostel begegnet.

Ich sprach von übernatürlicher Liebe, weil nach den Worten unseres geliebten Schutzpatrons „man Gefahr läuft, weder rein noch beharrlich noch in gleicher Weise zu lieben, wenn man ohne Beziehung auf Gott liebt. Liebt man jedoch in Gott, so wird auch die natürliche Liebe geläutert und zum vollendeten Gehorsam gegenüber der kristallreinen Liebe göttlichen Wohlgefallens gewandelt.“

Das heutige Klima des Naturalismus dringt auch in unsere Bereiche und tarnt sich oftmals mit dem Mantel der Wissenschaft und Technik. Es hinterläßt besonders im Herzen der Jugendlichen, das nach echter Liebe verlangt, eine trostlose, unfruchtbare Leere. Hier wird die erneute Lektüre jener Seiten über die christliche und salesianische Erziehungsweisheit, wie sie unser Vater niederschrieb und lehrte, wie erfrischende Frühlingsluft wirken, und uns vielleicht zu ernsthafter und fruchtebringender Gewissensforschung anregen. Möchtet Ihr doch nach solcher Überprüfung sprechen können, wie Don Bosco zu seinen Jugendlichen sprach und auch mit seinem Herzen: Meine lieben Jungen, ich liebe Euch alle. Es genügt mir, zu wissen, daß Ihr jung seid, um Euch von Herzen zu lieben. Alles gäbe ich dahin, das Herz der Jugendlichen zu gewinnen und es dann dem Herrn zu schenken.“

*Der heilige Franz von Sales, Don Boscos  
und unser Vorbild in einem immer aktuelleren Apostolat,  
dem Apostolat der Presse*

## Zur Verteidigung und Ausbreitung des Glaubens

Nachdem wir den hl. Franz von Sales als Lehrer des Geistes betrachtet haben, laßt mich nun unsere gemeinsamen Überlegungen auf einen Punkt einer charakteristischen und bedeutsamen, gewiß nicht zufälligen Übereinstimmung zwischen den apostolischen Anliegen des heiligen Genfer Bischofs und unseres Heiligen lenken. Dies scheint mir vor allem heutzutage sehr nützlich zu sein. Wer beim Eintritt in das Heiligtum Mariens, der Hilfe der Christen, in die zweite Kapelle zur Linken blickt, die einst dem hl. Franz von Sales geweiht war, gewahrt auf einem großen Freskogemälde, wie unser heiliger Schutzpatron in einer Druckerei ganz damit beschäftigt

ist, einen Fahnenabzug zu korrigieren, während ihm ein Drucker gerade einen anderen darreichen will. Unter dem Freskogemälde, um den Bogen, der die Kapelle von jener des Heiligsten Herzens Jesu trennt, läuft die folgende Inschrift: „Franciscus Salesius ad rem catholicam tutandam provehendamque optimis libris edendis officinam librariam constituit: hinc artis guttembergiae patronus inducitur“ (Franz von Sales eröffnete, um den katholischen Glauben durch die Veröffentlichung guter Bücher zu verteidigen und zu fördern, eine Druckerei. Deshalb wird er als Patron der Buchdrucker verehrt).

Diese Inschrift unter dem Freskogemälde Rollinis klingt geradezu prophetisch. Sicherlich wollte der Künstler den hl. Franz von Sales als Vorbild Don Boscos im Apostolat der Presse darstellen; nicht ohne Grund malte er um den Heiligen Jugendliche bei der Arbeit. Damit nahm der Künstler gewissermaßen vorweg, daß Pius XI. und Pius XII. den hl. Franz von Sales zum Patron der christlichen Schriftsteller bzw. Don Bosco zum Patron der christlichen Verleger erklärten.

Tatsächlich berühren sich die beiden Heiligen auf diesem Gebiet sehr eng. Zu Beginn seiner Mission im Chablais fand Franziskus, der bei der Verkündigung des Gotteswortes keine Zuhörer gewinnen konnte, die Möglichkeit, seine Predigt sozusagen ins Haus gelangen zu lassen.

Er verfaßte Flugblätter, auf denen er die Grundwahrheiten des katholischen Glaubens darlegte. In diesen einfachen, aber sehr verständlich abgefaßten Schriften klärte er genau bestimmte Streitpunkte, antwortete auf Einwürfe, entlarvte Verleumdungen und zeigte genau, wo der Irrtum lag. Die sorgfältig gedruckten Blätter wurden kostenlos in größter Auflage verteilt.

Überall wurden sie gelesen. Sie erleuchteten den Geist, lösten Zweifel und hatten einen bedeutenden Einfluß auf Bekehrungen. Nicht anders Don Bosco, der sich einer ähnlichen Lage gegenüber sah. Er begann mit dem Heft „Ratschläge für Katholiken“ und dem Druck der Zeitschrift „Katholische Blätter“ (Letture cattoliche). Während er allmählich die Grundzüge einer volkstümlichen und praktischen Apologetik entwickelte, entstand „Der informierte Katholik“, genau wie der hl. Franz von Sales, fast ohne sich dessen gewahr zu werden, die „Kontroversgespräche“ verfaßt hatte.

Die schöpferische Kraft unseres Stifters, eingesetzt im Dienst der Seelen, blieb hier nicht stehen. Aber wir wissen gut, wieviel unser Vater in den Fußstapfen seines heiligen Vorbildes gearbeitet und erduldet hat, um gerade dem Presseapostolat Aufschwung zu geben und es in höchstem Maße auszuweiten.

Ein Unternehmen, das mir die Vorsehung anvertraut hat

In seinem genialen apostolischen Spürsinn erfaßte Don Bosco die gewaltige Macht dieses Kommunikationsmittels. Er begriff, daß es im Gefolge

der gesellschaftlichen Entwicklung der Welt immer mehr an Bedeutung gewinnen würde. Gerade weil er sich dieses machtvollen Einflusses der Presse auf die Gesellschaft bewußt war, hinterließ der seinen Söhnen dieses Apostolat als Erbe; er erhob es in den Konstitutionen zu einer der besonderen Aufgaben der Kongregation (Konst. Kap. I, n. 8); darüber hinaus wollte er dies den Salesianern gemachte Vermächtnis dadurch vervollständigen, daß er seiner dritten Familie, den Mitarbeitern, die Verbreitung der Presse als vordringliche apostolische Aufgabe übertrug. (Satzungen der Mitarbeiter, Kap. II, n. 3.)

Doch hören wir die Worte des Vaters aus jenem Brief vom Jahre 1885, den wir sein programmatisches Testament zu diesem Punkt nennen dürfen. Es sind lebensvolle, leidenschaftliche Worte von höchster Aktualität, und dies noch mehr nach dem Konzilsdekret über die sozialen Kommunikationsmittel. Hier einige ausgewählte Gedanken jenes Briefes: „Von den zur Ehre Gottes und für das Heil der Seelen eingesetzten Mitteln möchte ich besonders die Verbreitung guter Bücher wärmstens empfehlen. Ich zögere nicht, dieses Mittel *göttlich* zu nennen; denn Gott selbst bediente sich seiner zur Wiedergeburt des Menschen. Es waren die von Ihm inspirierten Bücher, welche die richtige Lehre in die ganze Welt trugen . . .

An uns ist es deshalb, das Werk des himmlischen Vaters nachzuahmen. Die unter das Volk verbreiteten guten Bücher sind eines jener Mittel, die geeignet sind, das Reich des Erlösers in vielen unserer Mitmenschen zu bewahren . . .

*Dies war eine der klar bezeichneten Unternehmungen, die mir die göttliche Vorsehung anvertraute. Ihr wißt, wie ich mich ihrer trotz tausenderlei anderer Aufgaben mit unermüdlichem Eifer anzunehmen hatte . . .*

Die Verbreitung guter Bücher ist *eine der Hauptaufgaben* unserer Kongregation . . . Unsere Veröffentlichungen wollen ein geordnetes System bilden, das auf breiter Ebene alle Schichten unserer menschlichen Gesellschaft umfaßt . . .“

Diese Gedanken des Vaters zeigen uns, wie sehr wir seinen Blick in die Zukunft und seinen außergewöhnlichen apostolischen Spürsinn würdigen müssen (denken wir nur daran, daß sie vor mehr als 80 Jahren niedergeschrieben wurden). Zugleich erinnern sie uns mit großem, autoritativem Nachdruck an die Pflicht, dieses Apostolat in der Kongregation nicht verfallen zu lassen. Ein solcher Verfall würde nicht nur eintreten, wenn wir diese Tätigkeit ganz aufgaben (eine sehr bedauernde Tatsache!), sondern auch, wenn wir von edlen und heiligen Absichten Don Boscos dadurch abwichen, daß wir sie auf die Arbeit einer Druckerei beschränkten oder auf die Veröffentlichung bestimmter Schultexte, oder schließlich, wenn wir dazu keine Leute bereitstellten, die nach den heutigen Erfordernissen geschult sind, sei es für die Herausgabe von Zeitschriften oder auch für die Abfassung erzieherischer und unterhaltender Bücher.

Die Bestrebungen für ein „ridimensionamento“, die überall in der Kongregation im Gang sind und von denen man soviel spricht, müssen sich ernsthaft mit diesem Teilbereich unseres Apostolates befassen. Es müssen in der Provinz fähige Mitbrüder vorhanden sein, entsprechend vorbereitet und gerüstet, die diese wertvolle und salesianische Mission entfalten.

Hier wiederhole ich, was ich bei anderen Gelegenheiten gesagt habe:

Die Kräfte dieser Mitbrüder sind nicht vergeudet! Sie leisten hingegen, wenn sie gut ausgewählt und eingesetzt sind, in apostolischem Sinne weit mehr als solche, die auf bestimmten anderen Gebieten arbeiten.

Ich wäre überaus glücklich, wenn überall in der Kongregation die Feier dieses „salesianischen“ Jubiläums dazu beitragen würde, den Sinn und die konkrete Wertschätzung für dieses Apostolat zu wecken. Paul VI. wünscht sich im erwähnten apostolischen Schreiben „SABAUDIÆ GEMMA“, selbstverständlich für einen weit größeren Kreis, daß gerade das Beispiel des hl. Bischofs von Genf zu einem erfolgreichen Aufruf werde, die wertvollen Richtlinien des Konzilsdekretes über die sozialen Kommunikationsmittel wirksam werden zu lassen.

Ich bin sicher, unser Vater würde heute mit nicht weniger leidenschaftlichen Worten und Empfindungen die gleiche dringende Einladung an uns ergehen lassen, wie er sie im historischen Brief des Jahres 1885 vortrug. An uns ist es, so vielen dringenden und autoritativen Aufforderungen in kindlicher Aufgeschlossenheit zu entsprechen.

„Wie sollen wir uns verhalten?“

Zum Abschluß dieser mir von der Jahrhundertfeier nahegelegten Gedanken möchte ich Euch wenigstens an einige der Anweisungen erinnern, die Don Bosco vom hl. Franz von Sales in jenem Traume erhielt, welchen unser guter Vater im Jahre 1879 am 9. Mai erzählte.

Don Bosco bestürmt im Traum den heiligen Patron mit einer Vielzahl von Fragen. Bei näherem Zusehen zeigt sich, wie jede Frage von der Liebe zu seiner Kongregation eingegeben ist, vom Verlangen, sie immer in fortschreitender Entwicklung zu sehen, von der Furcht, es könne im Lauf der Jahre diese seine Schöpfung auf dem Vormarsch innehalten, in manchen Dingen vom rechten Weg abkommen oder gar da und dort einen Zusammenbruch erleiden, wodurch sie die ihr von der Vorsehung im Leben der Kirche anvertraute Aufgabe verfehlen würde. Die Antworten des heiligen Patrons treffen bei jeder von Don Bosco gestellten Fragen sozusagen ins Schwarze. Genau geben sie Heilmittel, Normen und Leitlinien an. Eine Frage betrifft die Berufe. In wenigen Worten liegt hier ein vollständiges, höchst aktuelles Programm vor, das wir auch im Dekret „Perfectae Caritatis“ vorfinden.

Don Bosco: „Was muß ich tun, um die Berufe zu fördern?“

Der hl. Franziskus: „Die Salesianer werden durch beispielhafte Lebensführung zahlreiche Berufe haben, indem sie die ihnen Anvertrauten mit größter Liebe behandeln und die häufige hl. Kommunion betonen.“

Don Bosco: „Wie kann man in unseren Häusern am besten den guten Geist bewahren?“

Der hl. Franziskus: „Es muß von seiten der Obern alles mit Wohlwollen geschehen, das Schreiben, Besuchen, Empfangen und Behandeln, und man muß diese Dinge häufig tun.“

Wieviel „salesianische“ Weisheit liegt doch in diesen Antworten! Sie ist eine Kostbarkeit für alle, doch unerläßlich für den, der Autorität ausübt.

Don Bosco: „Wie sollen wir uns in den Missionen verhalten?“

Der hl. Franziskus: „... Die einheimischen Berufe fördern und pflegen!“

Auch diese Anweisung, vor mehr als einem Jahrhundert gegeben, ist nunmehr Praxis und Sorge der ganzen missionierenden Kirche. Doch ist dieser Anruf für uns heute von noch größerer Gültigkeit und Dringlichkeit.

Don Bosco: „Wird die Kongregation lange Zeit überdauern?“

Der hl. Franziskus: „Eure Kongregation wird solange fort dauern, wie die Mitglieder die Arbeit und die Mäßigkeit lieben. Fehlt eine dieser Säulen, dann wird Euer Gebäude zusammenstürzen und Obere, Untergebene und deren Gefolgsleute unter sich begraben“ (Mem.Biogr. XIV, p. 124)

## Schlußwort

Meine lieben Mitbrüder! In dieser Zeit der Verwirrung und leider sogar schwerer Abirrungen in Theorie und Praxis, wollen wir uns, im Licht der klaren und entschiedenen Antwort unseres Patrons auf die besorgte Frage unseres Vaters, einen festen Orientierungspunkt suchen, um zu erkennen, wo wir gegenüber der Kongregation persönlich stehen. Wir wollen die notwendigen Schlüsse ziehen, damit unser Verhalten und all unsere Tätigkeit als Salesianer ein großmütiger und konstruktiver Beitrag zum Bau der Kongregation sei. Nur so, weit entfernt, zugrunde zu gehen, wird sie in der heutigen schwierigen Welt immer kräftiger und reicher an apostolischer Ausstrahlungskraft werden.

Den Geber alles Guten wollen wir gemeinsam bitten, Er möge uns durch die Fürsprache des hl. Franz von Sales und unseres lieben Vaters die Kraft und Erleuchtung geben, auf ihren Spuren und in ihrem Geiste Bauarbeiter am Reiche Gottes zu sein, zunächst im eigenen Herzen, dann in der Vielzahl von Menschen, denen wir auf unserem Wege begegnen.

Ich hätte den Wunsch, daß Ihr die Hinweise nicht vergeßt, die anlässlich der Jahrhundertfeier des hl. Franz von Sales in der vorausgehenden Nummer des AMTSBLATTES DES OBERNRATES gegeben wurden. In allen Stu-

dienhäusern soll eine Gedenkfeier gehalten werden, wie sie in festlicher Form im PAS stattfinden wird. Man studiere und lebe den Geist des Heiligen durch die Lektüre seiner Werke und seiner Lebensbeschreibung. Aus dem Kennenlernen wird die Liebe, die Verehrung und der Wunsch zur Nachahmung entspringen. Das ist die geistliche Frucht, die von uns anlässlich dieser Jahrhundertfeier erwartet wird.

Ich entbiete Euch auch im Namen der Mitglieder des Obernrates die herzlichsten Grüße. Ich bitte Euch um ein tägliches Gedenken in Euren Gebeten und danke Euch schon jetzt dafür.

Der Herr segne uns alle und stärke uns!

DON LUIGI RICCERI

Turin, den 23. August 1967

*Liebe Mitbrüder!*

Ich habe Euch eine Mitteilung zu machen. Wird sie mir auch schmerzlich, so ist sie mir zugleich, wie es sicher auch bei Euch der Fall sein wird, ein Anlaß zu großer Erbauung.

In den ersten Augusttagen hat mir der liebe Don Borra in einem von tiefer Bewegung getragenen Gespräch die Absicht kundgetan, vom Amt eines Mitgliedes des Obernrates zurückzutreten, das er bis dahin in der Kongregation bekleidete. Es schien mir angebracht, ihn zum Gebet aufzufordern; auch ich wollte beten und mit ihm zusammen die Erleuchtung des Heiligen Geistes erbitten. Am Ende dieser Frist des Nachdenkens und Gebetes schrieb mir Don Borra einen Brief. Darin wiederholte er mir die schon mündlich ausgesprochene Bitte.

Er bekundete mir, daß er an diesen Verzicht schon von der Zeit des letzten Generalkapitels an gedacht habe. Das Amt habe er dann angenommen, weil er geglaubt hätte, sonst dem bisher immer gehaltenen Vorsatz zuwiderzuhandeln, einen jeden Gehorsamsbefehl anzunehmen.

In diesen zwei Jahren wurde er bei seinem fortgeschrittenen Alter auch durch gesundheitliche Behinderungen auf die Probe gestellt. Sie verweherten es ihm, voll seine Arbeit zu tun. Diese beiden Jahre zeigten ihm auch die großen Schwierigkeiten, die mit seinem Amt verbundenen mühevollen Aufgaben zu meistern. Daher fühlte er sich verpflichtet, sein Amt in die Hände des Generalobern zurückzugeben und ist froh, auf andere Art seine Arbeit als Salesianer zu tun.

Von dieser Geste bin ich tief erbaut. Wegen der darin bekundeten Liebe zur Kongregation und Hintansetzung jeder menschlichen Absicht und Sorge ist es eine Geste, die Bewunderung verdient. Mir schien es daher im Herrn gut zu sein, den Verzicht des Herrn Don Borra anzunehmen.

Ganz einfach und schlicht verläßt er damit das Amt eines Mitgliedes im Obernrat. Nur tut es ihm leid, daß er nicht auch heute noch seinen edlen Traum, in die Missionen geschickt zu werden, verwirklichen kann. Er hatte ihn ja schon immer gehegt.

Meine lieben Mitbrüder! Dies ist ein Beispiel, das so viele andere krönt, die er uns mit grenzenloser Selbstverleugnung im Dienst der Kongregation überall gegeben hat, wohin der Gerhorsam ihn rief, mit unbedingter und liebender Regeltreue, mit salesianisch echter Frömmigkeit, mit zäher und aufrichtiger Anhänglichkeit an alles, was mit salesianischer Tradition zusammenhängt und schließlich mit echt kindlicher Liebe zu Don Bosco.

Viel verdankt ihm die Kongregation wegen der langen Jahre, die er in Europa, in Brasilien, in Lateinamerika verbrachte. Immer war er wie ein

guter Soldat großmütig zur Stelle, wohin die Kongregation ihn rief. Und ich bin sicher, die Gefühle von uns allen zu äußern, wenn ich ihm von diesen Seiten aus unsere aufrichtige Dankbarkeit zum Ausdruck bringe, nicht nur für das, was er uns ungefähr 60 Jahre salesianischen Lebens geschenkt hat, sondern auch für dieses letzte Beispiel des Verzichts, das er uns allen gibt. Seine einzige Sorge dabei ist ja das Wohl und der echte Fortschritt der geliebten Kongregation.

Dem so würdigen Obern und Bruder bringen wir unsere Gefühle zusammen mit einem Gebet des Dankes zum Ausdruck. Es soll ihn auch jetzt begleiten da er einen Posten hoher Verantwortlichkeit verläßt.

---

Nachdem ich selbst viel gebetet habe und andere hatte beten lassen, nach langem Überlegen hielt ich es für gut, zum Nachfolger für Don Borra im Amt eines Regionalassistenten unseren lieben Don Rosalio Castillo zu berufen, der bisher in Venezuela Provinzial war. In Demut und im Sinne großmütigen Gehorsams hat er das neue Amt angenommen.

Don Castillo ist in der Kongregation dadurch bekannt, daß er viele Jahre hindurch an unserem päpstlichen Athenaeum Rechtswissenschaft gelehrt hat. Er bekleidete dort auch verantwortungsvolle Ämter. Seit einigen Jahren leitete er die venezuelanische Provinz. In sein neues Amt bringt er eine umfassende, nicht gewöhnliche Ausbildung mit, die sich nicht auf rein kulturelle Gebiete beschränkt. Sie ist von einer tiefen Frömmigkeit getragen, von einem lebendigen und für die Horizonte des Konzils und des Generalkapitels offenen salesianischen Sinn, von einer klaren Kenntnis der Probleme Lateinamerikas, von einem edlen Eifer zum Apostolat, der Ausdruck innerlich reicher und ernsthaft vorbereiteter Seelen ist.

Ich habe das lebendige Vertrauen, daß die Provinzen der ihm anvertrauten Region wohlthuend seine kluge Führung erfahren werden. In der heiklen und wichtigen Aufgabe, zu der ihn die Kongregation ruft, sei ihm auch das Gebet eine Hilfe, mit dem ihn alle Mitbrüder begleiten werden, besonders jene, denen seine Arbeit unmittelbarer zugute kommen wird. Das erbitte ich für ihn im Gefühl brüderlicher Verbundenheit.

DON LUIGI RICCERI

## II. VERFÜGUNGEN UND WEISUNGEN

---

### *1. Programme für die Weiterbildungskurse der Laienmitbrüder*

Es wurde eine Art „Ratio studiorum“ erarbeitet und den Provinzialen und Direktoren der Häuser für die Weiterbildung der Laienmitbrüder zugeleitet. Sie betrifft jene Fächer, welche in religiöser und salesianischer Hinsicht für die Ausbildung der Laienmitbrüder wichtig sind, die den ersten beruflichen Weiterbildungskurs besuchen.

Die Fächer sind: Religion, Hl. Schrift und Liturgie; Theologie des Ordenslebens; Salesianische Spiritualität und salesianisches Erziehungssystem; Katechetische Pastoral; Psychologische Pädagogik und Didaktik; Soziologie. – Jedes dieser Fächer folgt einem von Experten entworfenem Programm.

Für die Abwicklung dieser Programme sind (im Sinne einer Orientierungshilfe und als Minimum) 6 Wochenstunden innerhalb von vier Jahren in jenen Kursen vorgesehen, die vier Jahre dauern. In den anderen sind die Programme so zu verteilen und abzuwickeln, wie es die Möglichkeiten und Bedingungen erforderlich machen. Wo all diese Kurse unmöglich während des Schuljahres durchgeführt werden können, wird empfohlen, einige davon in die Ferienzeit zu verlegen.

Die Direktoren der Häuser für die Weiterbildung der Laienmitbrüder werden aufgefordert, ihr gesamtes Personal vor Beginn des Schuljahres zusammenzurufen, um die Anpassung der zugesandten Programme an die eigene Lage zu studieren. Dann müssen sie das für die Ausbildung des salesianischen Personals zuständige Mitglied des Obernrates über die Art in Kenntnis setzen, wie sie die Anpassung vorzunehmen gedenken. Am Ende des Schuljahres haben sie einen Bericht über den Verlauf des Jahres an den genannten Obern zu senden.

### *2. Mitbrüder, die sich den theologischen Doktorgrad am PAS erworben haben.*

Priester, die am PAS in Theologie promovierten, haben sich nach dem Examen bis zum Ende des akademischen Jahres im Athenaeum aufzuhalten, um sich auf ihr künftiges Lehramt als ordentliche Professoren vorzubereiten.

### III. MITTEILUNGEN

---

#### 1. Wahl des Generalobern in die Bischofssynode

Die Vollversammlung der Vereinigung der Generalobern vom 12. und 13. Juni dieses Jahres wählte unseren Hochwürdigsten Herrn Generalobern zusammen mit 9 anderen Obern als Vertreter der klerikalen Ordensinstitute für die am kommenden 29. September in Rom beginnende Bischofssynode. Der Generaloberer wird daher an den Vollversammlungen jener ersten Bischofssynode mit all den Rechten und Aufgaben teilnehmen, die in den diesbezüglichen Satzungen vom 8. Dezember 1966 festgelegt sind. Der Hl. Vater hat diese Wahl bestätigt.

#### 2. Ernennung von Provinzialen

Im Jahre 1967 wurden bis Ende August folgende Ernennungen zu Provinzialen ausgesprochen:

D. Morazzani Wilhelm	für die Provinz Bethlehem (Mittlerer Orient)
D. Casarotti Maurus	für die Provinz Gauhati (Assam)
D. Stroschio Rosario	für die Provinz Calcutta (Bengalen)
D. Hernando Emil	für die Provinz La Plata (Argentinien)
D. Glomba Johann	für die Provinz Rosario (Argentinien)
D. Moreno Heraklius	für die Provinz Bahia Blanca (Argentinien)
D. Dell'Angela Stefan	für die Provinz Tokyo (Japan)
D. Cometti Peter	für die Provinz Campogrande (Brasilien)
D. Malloy Johann	für die Provinz New Rochelle (USA)
D. Justen Bernhard	für die Provinz San Francisco (USA)
D. Boscaini Alois	für die Provinz Verona
D. Burger Franz	für die Provinz München (Deutschland)
D. Penz Franz	für die Provinz Wien (Österreich)
D. Puyadena Alois	für die Provinz Bilbao (Spanien)
D. Botta Angelo	für die Provinz Cuenca (Ecuador)

### *3. Ordentlicher Informationsprozeß für den Diener Gottes*

*Alois Maria Olivares, Bischof von Sutri und Nepi*

Mit Dekret vom 16. Dezember 1966 hat das Hl. Tribunal des Vikariates Rom Anweisung gegeben, dem genannten Tribunal (Piazza S. Callisto 16, Roma) alle Schriften des Dieners Gottes jeglicher Art im Original oder in authentischer Abschrift zu übersenden. Dem Tribunal sind alle Fakten, Angaben und Umstände zu melden, aus denen gegen den Ruf der Heiligkeit des Dieners Gottes oder gegen die seiner Fürsprache zugeschriebenen Wunder Rückschlüsse gezogen werden könnten.

### *4. Seligsprechungsprozeß der Dienerin Gottes Schwester Magdalena*

*Katharina Morano*

Mit dem Dekret vom 2. Februar 1967 wurde der Selig- und Heiligsprechungsprozeß der Dienerin Gottes Schwester Magdalena Katharina Morano aus dem Institut der Töchter Mariens, der Hilfe der Christen, eingeleitet.

#### IV. TÄTIGKEIT DES OBERNRATES UND AKTIONEN VON ALLGEMEINEM INTERESSE.

---

Die Tätigkeit des Obernrates in der Zeit zwischen Mai und August des Jahres 1967 läßt sich in zwei Perioden gliedern. Die erste wird durch Besuche charakterisiert, die der Generalobere und die verschiedenen Ratsobern vielen Provinzen der Kongregation abstatteten.

Wie in der vorausgehenden Nummer des *Amtsblattes des Obernrates* angekündigt, machte der Generalobere eine Blitzreise durch die südamerikanischen Provinzen. Er konnte sein geplantes Programm abwickeln, indem er Zusammenkünfte der Provinzialräte und Direktoren leitete und – wenn auch zu nur ganz kurzer Begegnung – eine große Zahl von Formationshäusern besuchte. Die Chronik im *Bolletino Salesiano* und in der *Agenzia Notizie Salesiane* hat den überaus herzlichen Empfang hervorgehoben, der dem Generalobern bei dieser ersten Reise nach Südamerika zuteil wurde. Noch bemerkenswerter waren vielleicht, wie die Mitbrüder selbst bekundeten, die vielen Ideen, Richtlinien und Orientierungspunkte, die der Obere bei seinen Begegnungen mit den Verantwortlichen unserer südamerikanischen Werke übermitteln konnte. Die lebendige Stimme des Generalobern gab den Beschlüssen des Generalkapitels ihre genaue Tragweite und deutliche Interpretation. Als Ergebnis wurde überall der Optimismus betont, der neue Schwung und der gute Wille, auf der Linie eines mutigen und ausgewogenen „Ridimensionamento“ die der Kongregation zukommende nach-konziliare Sendung zu verwirklichen.

Nach der Rückkehr aus Amerika weilte der Generalobere zur 75-Jahr-Feier des salesianischen Werkes in Belgien. Er nutzte die Gelegenheit, mit den örtlichen Obern das gleiche Orientierungsprogramm abzuwickeln, wie es in den Provinzen Lateinamerikas der Fall war.

Verschiedentlich war sodann Herr Don Ricceri bei Zusammenkünften von Direktoren anwesend oder bei Unternehmungen von besonderem salesianischem Interesse. Ständige Absicht war es dabei, Normen des Ordenslebens in Erinnerung zu rufen und Lösungen für die nicht leichten Probleme zu suchen, die sich in dieser nachkonziliaren Zeit der Kongregation stellen. In diesem Zusammenhang kommt die Nachricht, daß die Zentralprovinz die Veröffentlichung der Ansprachen des Generalobern vorbereitet, die dieser in den beiden ersten Jahren seiner Amtszeit gehalten hat. Die Kenntnis dessen, was der Generalobere an verschiedenen Stellen und bei

verschiedenen Anlässen gesagt hat, kann für die Mitbrüder von Nutzen sein; denn die Gedanken und Aufmunterungen betreffen das ganze weite Gebiet der Kongregation. (Exemplare sind beim Sekretariat der Zentralprovinz erhältlich: Via Maria Ausiliatrice 32-10152 Torino.)

In Weiterführung eines Planes, der bereits für Italien, Spanien und Deutschland durchgeführt wurde, hat Herr Don Pianazzi einen Großteil der philosophischen und theologischen Studienhäuser Süd- und Nordamerikas besucht. Bei zwei Zusammenkünften (eine in Bogotá, die andere in Sao Paulo) führt er den Vorsitz, um mit den Provinzialen und den Vertretern der Studienhäuser selbst die allgemeinen Formationsprobleme unserer Klerikerstudenten zu studieren sowie die Probleme der örtlichen Studienhäuser.

Die Zusammenkünfte hatten auch den Zweck, Mitbrüder für die bereits konstituierte und zum kommenden Oktober einberufene Internationale Kommission auszuwählen, welche die neue „Ratio studiorum“ der Kongregation zu formulieren hat. Sie soll die Studien unseres in Ausbildung befindlichen Personals mit den Direktiven und mit den pastoralen und pädagogischen Zeiterfordernissen in Einklang bringen.

Die anderen Ratsobern, nämlich die Regionalassistenten, setzten ihre Besuchsreisen fort. Sie führten den Vorsitz bei Provinzialkonferenzen und Zusammenkünften verschiedener Mitbrüdergruppen (Laienmitbrüder, Missionare, Präfekten usw.) und pflegten insbesondere in einer ausgewählten Zahl von Häusern mit den Mitbrüdern vertrauliche Einzelgespräche. So besuchte Herr Don Ter Schure die beiden Provinzen Polens und die zentralafrikanische Provinz (Congo-Ruanda-Burundi), die in diesen letzten Monaten besonders zu leiden hatte. Herr Don Segarra weilte in der Provinz Portugal und in den Provinzen von Sevilla und Cordoba in Spanien. Herr Don Garnero besuchte die Provinzen von Ecuador und die Provinzen Porto Alegre, Mato Grosso und Manaus in Brasilien; dabei hielt er sich vorzüglich in Missionsstationen auf. Herr Don Tohill weilte vornehmlich in Indien, in den Provinzen Gauhati und Calcutta und in der Provinz Thailand. Seine Hauptsorge war auch hier, sich mit unseren Missionaren zu treffen. Herr Don Borra besuchte Bolivien, Paraguay und Perú. Herr Don Giovannini besuchte Häuser und Mitbrüder der verschiedenen italienischen Provinzen.

Bei den Zusammenkünften mit den Oberrn behandelte man neben örtlichen und mehr zufälligen Problemen noch einmal die Themen des „Ridimensionamento“, des Personals für die Formationshäuser und der Jugendpastoral.

Die italienische Konferenz behandelte auch in vertiefter und ausführlicher Form das Thema des „Salesianischen Laienmitbruders“. Sie veröffentlichte ein eigenes diesbezügliches Dokument, das die Darlegungen des 19. Generalkapitels weiterentwickelt.

Während der Monate Juli und August befaßte sich die Tätigkeit des Obernrates in Anwesenheit aller seiner Mitglieder vor allem mit der Ernennung des leitenden Personals unserer Werke (der Provinziale, Provinzialvikare, Provinzialräte, Direktoren). Zugleich erstatteten die Regionalassistenten über die in den letzten Monaten durchgeführten Reisen Bericht. Dabei faßten sie die allgemeinen und besonderen Probleme der einzelnen Provinzen ins Auge und studierten zusammen mit den anderen Obern die von Fall zu Fall vorzunehmenden Lösungen oder Richtlinien allgemeinen Charakters. In den Vordergrund wurden immer die Interessen der Formationshäuser gestellt, sowohl hinsichtlich der Durchführung des Fünf-Jahres-Planes, dessen Erstellung der ganzen Kongregation für das laufende Jahr auferlegt wurde, wie auch in der Absicht, den neuen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen, die zur Zeit auf diesem Gebiet so wichtig und heikel sind. Besondere Arbeit erforderte die Programmierung der Tätigkeit für das kommende Jahr 1967-1968 hinsichtlich einer fortschreitenden und systematischen Verwirklichung der Generalkapitelbeschlüsse. Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, wird der Beschluß mitgeteilt, auf drei, nach Kontinenten getrennten Zusammenkünften (Asien, Europa, Amerika) die Provinziale der ganzen Kongregation zu versammeln. Es werden die grundlegenden Probleme zu behandeln sein, die in diesem Augenblick alle Provinzen oder die einzelnen Provinzgruppen interessieren, vor allem hinsichtlich des Ordenslebens heute, des Ridimensionamento und der Qualifizierung des Personals, besonders in den Formationshäusern. Um der Kongregation eine den allgemeinen und örtlichen Erfordernissen möglichst angepaßte Ausrichtung zu geben, wurde das Gutachten der Provinziale, ihrer Provinzialräte und der einzelnen Mitbrüder über Fragen eingeholt, die in die Tagesordnung aufzunehmen wären. Diese Zusammenkünfte sind für Asien im Februar geplant, für Europa im April und für Lateinamerika im Mai.

Desgleichen wurde der Plan für die Besuchsreisen festgelegt, die von den beauftragten Ratsobern ab Mitte kommenden Septembers in einzelnen Provinzen durchzuführen sind. Es wurde dafür ein Arbeitsprogramm entwickelt. Auch die Termine und die über rein lokales Interesse hinausgehenden Themen der Provinzialkonferenzen wurden festgelegt. Dieser klare, gut durchdachte Plan, der genaue Richtlinien und Aktionen umfaßt, zielt darauf ab, unsere Anstrengungen zu verstärken und gut zu organisieren, um möglichst schnell und mit der größten Breitenwirkung die Weisungen des Konzils und des Generalkapitels zu verwirklichen. So wird man gut begründete und umfassende Erfahrungen sammeln können, die im nächsten Generalkapitel, das eine ganz besonders wichtige Aufgabe hat, sehr nützlich sein werden.

Unter den für die nächsten Monate angekündigten Aktionen besonderen Charakters nennen wir das Treffen der Leiter von Aspirantaten. Es wird

unter dem Vorsitz des Generalkatecheten stattfinden, und zwar für Italien im Januar, für die iberische Halbinsel im März. Diese Zusammenkünfte werden ein hervorragendes Mittel sein, um das immer besorgniserregendere Problem der Berufe zu studieren wie auch die Grundsätze, an denen sich die Formung des Personals orientieren muß.

Der Generalökonom hat für den Februar 1968 zwei Tagungen der Provinzialökonomien geplant, und zwar je eine für Asien und Mitteleuropa. Im Juni 1968 wird der Generalkatechet für Lateinamerika die Tagung der Novizenmeister wiederholen, die für die Novizenmeister Europas bereits stattgefunden hat.

Ende September 1967 wird in Rom erstmals die italienische Kommission für die Pfarreien zusammentreten.

---

Unter den interessantesten, in den verschiedenen Provinzen durchgeführten Aktionen nennen wir kurz, ähnlich wie bisher, jene uns bekannt gewordenen, die der ganzen Kongregation zum Vorbild und zur Nachahmung dienen können. Natürlich beschränken wir uns auf solche, die von den verschiedenen Provinzen für die Mitbrüder organisiert wurden.

In Ariccia (Rom) führte die italienische Provinzialkonferenz eine Tagung zum Thema „Geistliche Exerzitien der Mitbrüder“ durch, um deren Ausrichtung auf der Grundlage der Lehren des zweiten Vatikanischen Konzils zu studieren und die praktische Durchführung in der Kongregation zu verbessern. Teilnehmer waren unsere auf diesem Gebiete in besonderem Maße zuständigen Priester.

Für die Provinzen Venezuelas, der Antillen und Mexikos wurde eine Tagung zum Thema „Geistliche Leitung“ veranstaltet. Teilnehmer waren Direktoren, Vikare und Beichtväter.

Katechetische Kurse wurden in Venezuela, Brasilien und Ecuador veranstaltet. Auch die Mitbrüder Kolumbiens, der Antillen und Mexikos konnten daran teilnehmen. Die Kurse sollten die Mitbrüder für den Religionsunterricht an den Schulen und für das Predigtamt qualifizieren. In Italien hatte der Kurs ein anderes Ziel, nämlich die Ausbildung von Laienmitbrüdern zu Katecheten. Der Katechetik-Kurs, den das Institut für Katechese des PAS in Mendola (Italien) organisierte, läuft schon in seinem dritten Jahr und hatte großen Erfolg. Er war vor allem für die Religionslehrer an öffentlichen Schulen bestimmt.

Den neuen Direktoren Portugals, Spaniens und Italiens galt ein 14tägiger Kurs, der zur Vorbereitung auf dieses Amt in Muzzano (Italien) gehalten wurde. Dort behandelte man die allgemeinen Probleme des Ordenslebens, der Leitung unserer Gemeinschaften und der verschiedenen Arten unseres Apostolates.

In Lyon fand für die Mitbrüder französischer Sprache (Frankreich und Süd-Belgien) eine Bibeltagung statt, die von hervorragenden Spezialisten geleitet wurde. Auf ihr wurden die angesichts der modernen Welt auftretenden Schwierigkeiten in der Bibelerklärung studiert. In Reims, ebenfalls für die Provinzen französischer Sprache, fand ein sechstägiges Treffen zum Thema der Ausbildung des „Salesianerpriesters“ statt. Der Tagung ging ein sorgfältiges und gründliches Studium des Themas durch eigens beauftragte Kommissionen voraus. Die Tagung behandelte alle Aspekte und Einzelheiten der Ausbildung (religiöse, priesterliche und apostolische Aspekte), und zwar in ihrer Beziehung zur Umwelt und zu den Forderungen der Kirche, angefangen vom Noviziat bis zu den ersten Jahren priesterlichen Lebens.

In Turin wurde für die Laienmitbrüder der Kurs in Soziologie fortgesetzt, der bereits in seinem dritten Jahr läuft. In Rom hingegen fand der erste Kurs über soziale Kommunikationsmittel statt, der Professoren zum Unterricht über das Filmwesen und Leiter von Filmdebatten schulen soll. In Italien wurden vier Kurse über die Jugendverbandsarbeit für Katecheten, Studienleiter, Knabenheimleiter und die Leiter von Gruppen und Vereinigungen abgehalten. Man behandelte die folgenden Themen: „Jugendverbandsarbeit und Erziehungsgemeinschaft“, „die Jugendführer, die Erzieher und die Gruppenführer“, „Verbände und Jugendgruppen“.

Allgemein kann man sagen: In der ganzen Kongregation ist eine Zunahme von Tagungen und Aktivitäten zu verzeichnen. Sie zeigen das allgemeine Verlangen, die Probleme tiefer zu erfassen und sich im frischen Klima nachkonziliarer Zeit den neuen Gegebenheiten zu stellen. Bisweilen mag der Eindruck entstehen, dies alles sei eine mühevoll und komplizierte Aufgabe ohne unmittelbare Resultate. Dennoch kann man wohl mit Sicherheit behaupten, daß diese gut organisierten Unternehmungen dazu beitragen, Probleme klarzustellen, ihre wesentlichen Punkte zu präzisieren, besondere Verhältnisse oder vorher unbekanntes bzw. falsch eingeschätzte Gegebenheiten zu beleuchten. Dadurch wird der Weg zur Auffindung von Leitlinien und praktischen Lösungen bereitet. Diese aber sind bestimmt ein Gewinn für die Anpassung der Kongregation an ihre derzeitigen Aufgaben. Bei aller Unsicherheit, aller Unruhe und auch aller Unausgewogenheit einer jeden Forschungsarbeit, ist dieses Erwachen eine der Tatsachen und Gegebenheiten, die von der Chronik als positives Ergebnis verzeichnet werden muß.

1. Erlaß über den Informativprozeß, der über den Ruf der Heiligkeit des Dieners Gottes Alois Maria Olivares, Bischofs von Sutri und Nepi eingeleitet wurde.

EDIKT

Alois Traglia,

Kardinal der heiligen römischen Kirche,  
Generalvikar Seiner Heiligkeit,  
Ordentlicher Richter der römischen Kurie usw.

Vor dem Diözesangericht des Vikariates Rom wurde der Ordentliche Informativprozeß über den Ruf der Heiligkeit des Dieners Gottes Alois Maria Olivares, Bischofs von Sutri und Nepi, eingeleitet. Nach den Vorschriften des Kirchenrechtes müssen nun alle Schriften, die er verfaßt hat, gesammelt und geprüft werden. Deshalb ordnen wir mit diesem Edikt an, daß alle Gläubigen, ob sie nun dem Klerus, dem Ordensstand oder dem Stand der Laien angehören, alle Schriftstücke, die in irgendeiner Form den Diener Gottes zum Verfasser haben, in der schuldigen Eile an uns persönlich oder an unser Gericht (Piazza S. Callisto 16, Rom) zu übersenden. Es fallen unter die gewünschten Schriftstücke alle veröffentlichten oder unveröffentlichten Schriften, auch wenn sie von ihm nur diktiert oder unterschrieben wurden, ebenfalls die Predigten und Ansprachen, die Briefe, autobiographische Darstellungen, Tagebücher usw., ganz gleich von was sie handeln. Wer die Originale behalten möchte, soll beglaubigte Abschriften vorlegen.

Wir erinnern darüber hinaus alle Gläubigen an die strenge Pflicht, die ihnen das Kirchenrecht auferlegt, nämlich uns oder dem Promotor Fidei unseres Gerichtes alle jene Tatsachen, Nachrichten und Umstände zu berichten, die gegen den Ruf der Heiligkeit des Dieners Gottes oder gegen die Wunder sprechen, die seiner Fürsprache zugeschrieben werden. In diesem Fall sind auch die Ordensleute beiderlei Geschlechtes verpflichtet, uns in einem geschlossenen und versiegelten Brief zu schreiben oder uns über den Beichtvater zu informieren. Was jene angeht, die des Schreibens unkundig sind, oder die aus irgendeinem Grund nicht schreiben können,

so sollen sie ihr Anliegen dem Pfarrer oder Beichtvater vortragen, der seine Maßnahmen nach den Richtlinien des Canons 2025 des Kirchenrechtes ergreifen wird.

Wir ordnen schließlich an, daß dieses Edikt zwei Monate lang an den Türen des Vikariates von Rom, der Kurie von Sutri und Nepi und aller Pfarrkirchen der beiden Diözesen wie auch aller Häuser der Salesianischen Gesellschaft des heiligen Johannes Bosco angebracht und im Amtsblatt der Diözese veröffentlicht wird.

Gegeben zu Rom am Sitz des Vikariates am 16. Dezember 1966.

Alois Kardinalvikar  
G. Nastasi, Kanzler

2. *Decretum Catanen. Beatificationis et Canonizationis Servae Dei Magdalenae Catharinae Morano, Sororis Instituti Filiarum Mariae Auxiliatricis*

Decretum

CATANEN.

BEATIFICATIONIS ET CANONIZATIONIS

SERVAE DEI

MAGDALENAE CATHARINAE MORANO

SORORIS INSTITUTI FILIARUM MARIAE AUXILIATRICIS

---

SUPER DUBIO

*An signanda sit Commissio introductionis Causae in casu et ad effectum de quo agitur.*

*Totus exterius laborabat et totus interius Deo vacabat: in altero pascens conscientiam, in altero devotionem. Laboris ergo tempore: intus orabat seu meditabatur absque intermissione exterioris laboris, et exterius laborabat absque iactura interioris suavitatis (Gaufridi Vita S. Bernardi, I, c. 3, n. 26). Ad quidem auream regulam vitae mixtae, quam Sanctus Paulus Apostolus excellentiorem viam (1 Cor. 12, 31) appellat, totam Serva Dei Magdalena Catharina Morano vitam ita conformavit, ut ipsa actuose illuminare quam lucere solum et contemplata aliis tradere quam solum contemplari (S. Th. 2.2 q. 188, a. 6) merito valuerit.*

In pago *Cherio*, prope archiepiscopalem Taurinensem civitatem, die 16 mensis novembris anno 1847, e Francisco Morano et Catharina Pangella parentibus, tam honestis et piis quam humilibus et pauperibus, nata est; postridie, Magdalenae Catharinae ei nominibus impositis, sacris baptismi undis est renata; sexta fuit ex octo liberis, quorum tamen tres iam antea mortui fuerant et alii duo immature non post multum tempus obierunt.

Anno 1849, in oppidum v. d. *Buttigliera d'Asti*, eius familia, domestica egestate pulsa, post bellum inter Pedemontium et Austriam, migravit; ibi postea scholam frequentare coepit, quae hodie *materna* nuncupatur, cuique pia mulier iuxta illius temporis morem praeerat, et ubi adhuc puellula prima christianae vitae praecepta et catecheseos rudimenta didicit.

Anno 1855, patre orbata est; pauloque post morte erepta est et eius primogenita soror, Francisca, in suae aetatis flore sedecim annorum; quapropter maximus fuit luctus summaque familiae egestas; itaque Magdalena, cum

esset vix annorum octo, repente filia nata maior facta est; et, suam amplexa illacrimantem matrem, tamquam fortis mulier, perdulcibus verbis eam conabatur, in tam adversis rebus, consolari.

Quamvis prompto ingenio praedita sibi que ad litteras fere innata esset propensio, tamen, domestica inopia cogente, studia dimittere debuit, et viduae matri oboediens, eam in texturae opere adiuvaré; sed, cum tantam litteris studendi cupiditatem explere non posset, ita aegrotare coepit, ut sacerdos Pangella, matris sobrinus, quoddam praebuerit subsidium, quo initia saltem litterarum perficere potuit.

Domestica egestate permanente, proposito magistralia studia persequendi, coacta est desistere; attamen, huiusmodi iacturae memoria serius eam adegit ad complectendos cura singulari tot pueros et puellas, multis quidem rebus indigentes, sed eruditione praesertim indigentiores et caritate.

Primo fuit Magdalena decennis sacra Synaxi refecta, anno autem 1860 sacro Chrismate linita: ad utrumque peculiare eventum magna cura se paravit, mente et corde, una cum voluntariis castigationibus, vigiliis et ieiuniis, quin etiam cum consilio sese Deo omnino devovendi et martyrii palmae desiderandae.

Anno 1862, matre consentiente, ludi magistrae munus accepit, quod per circiter quindecim annos, magna peritia obiit, maiore diligentia gessit, et maxima cum caritate perfecit; quare publicae auctoritatis laudem omniumque admirationem merito sibi comparavit. Interim auxilio matri suae erat, et, vacuum tempus studiis tribuendo, magistrae inferioris et superioris gradus diploma omnibus punctis est consecuta.

In schola et in paroeciali ecclesia, in actionibus religionis et societatis, verbo et opere, ubicumque et omnibus, semper praeclaro exemplo fuit: regula enim, quam sibi imposuit et ordine fideliter servatis, consiliis insuper et responsis prudentium sui spiritus moderatorum obsequenter acceptis, in saeculo vixit, usque ad trigesimum suae aetatis annum, sicut actuosissima religiosa.

Tandem, post eius vitae praedictas vicissitudines, superiori sese Deo vovendi proposito, divina opitulante gratia, satisfacere potuit. Incerta prius, utrum vitam contemplativam an activam eligeret, supremo lumine ducta, suoque spiritus moderatori obsecuta, scite viam mediam iniit, et Instituto Filiarum Mariae Auxiliatricis, die 15 augusti 1878, nomen dare constituit: ad Deum per contemplationem amandum proximumque per actuosam vitam diligendum.

Duce sancta Maria Dominica Mazzarello, praedicti novi Instituti Confundatrice, die 8 decembris 1878, religiosum habitum induit; die autem 4 septembris subsequentis anni, primam professionem emisit; dieque 2 septembris 1880, votis perpetuis se obstrinxit, qua oblata occasione, Salesianae Familiae etiam Fundatorem cognovit.

Paulo post mortem sanctae Confundatricis, a qua Soror Morano propriam

Salesianae Familiae peculiarem indolem haurire atque in se transfundere festinanter valuit, Superiorum iussu, in Insulam Siciliam, mense septembri 1881, se contulit. Ibi, sine ulla fere intermissione, per quinque et viginti annos mansit, variis sibi concreditis decursu temporis, Directricis et Inspec-tricis officiis fungebatur, cum prudentia et sedulitate, fortiter et suaviter, sicut *lucerna ardens et lucens* (Ioann. 5, 35).

Zelo domus Domini compulsa, Siculam regione longe lateque sine inter-missione peragravit, Salesianum vexillum proponens in viginti religiosis domibus, quas Oratoriis et Scholis, Collegiis et Officinis, affatim instruxit et ornavit: quare Salesianae Siculae Provinciae Soror Morano vera dici potest Fundatrix. Ubique per Insulam, sive pro pueris sive pro adultis catecheseos scholas instituit; quas, arcessitu Catanensis Archiepiscopi, sub vigesimi sae-culi initium, apud quattuordecim catanenses paroecias instituit et usque ad pervigilium suae mortis sedulo curavit.

Inter tot opera et labores, quae Soror Morano, semper Deo confisa et ma-terno auxilio Beatissimae Virginis Mariae, assidue et impigre, aequo animo ac serena fronte, obibat, omnibus, qui eam rogabant, ut infirmas valetudini consuleret haec verba recantare solebat: *Quiescemus in caelo, quiescemus in caelo!*

Die 26 martii anno 1908, laboribus fracta sed meritis et virtutibus plena, Serva Dei, unum et sexaginta annos nata at iam caelo matura, suam piissi-mam et actuosissimam vitam conclusit in Domino.

De fama sanctitatis Servae Dei, qua etiam vivens fruebatur, quaeque post eius obitum late diffusa est, ordinariae inquisitiones, inter annos 1935 et 1942, factae sunt Processibus Catanensi Informativo atque Rogatoriali-bus Taurinensi et Caracensi, qui, post Ordinarium Suppletivum Catanen-sem, inter annos 1947 et 1952 adornatum, omnes de iure Romam missi sunt. Multae interim ad Apostolicam Sedem pervenerunt postulatoariae litterae quorundam Patrum Cardinalium, plurium Archiepiscoporum et Episcopo-rum, atque Ordinum Moderatorum et Superiorum Congregationum et In-stitutorum, necnon laicorum virorum in dignitate et auctoritate constitu-torum, Beatificationis Servae Dei introductionem Causae deposcentes.

Deinde, S. Rituum Congregatio, scriptis eidem Servae Dei tributis, ad nor-mam iuris, rite perpensis, die 29 Maii 1958, decrevit nihil obstare quo-minus ad ulteriora procedi posset.

Instante itaque Rev.mo D.no Carolo Orlando, Societatis Salesianae et Insti-tuti Filiarum Marae Auxiliatricis Postulatore generali, E.mus ac Rev.mus Dominus Benedictus Cardinalis Aloisi Masella, Ponens seu Relator Causae, in Ordinario particulari S. Rituum Congregationis Coetu, die 15 novembris anno 1966, dubium proposuit disceptandum: *An signanda sit Commissio introductionis Causae Servae Dei Magdalenae Catharinae Morano, in casu et ad effectum de quo agitur.*

Et E.mi ac Rev.mi Patres, sacris tuendis ritibus praepositis, post relationem

ipsius E.mi Ponentis, inspectis Praelatorum Officialium suffragiis, omnibus mature perpensis, rescribere censuerunt: *Signandam esse Commissionem, si Sanctissimo placuerit.*

Facta demum de his omnibus Summo Pontifici Paulo Papae VI per infra-scriptum Cardinalem, S. Rituum Congregationis Praefectum, fideli relatione, Sanctitas Sua *Commissionem Introductionis Causae Servae Dei Magdalenae Catharinae Morano, Sororis Instituti Filiarum Marie Auxiliatricis, signare propria manu benigne dignata est.*

Datum Romae, die 9 Februarii 1967.

ARCADIUS M. CARD. LARRAONA, S. R. C. Praefectus

L. S.

Ferdinandus Antonielli, Archiep. tit. Idicren., Secretarius

## VI. DIE VERSTORBENEN SALESIANER

---

Wie sich leicht aus den Seiten dieses Amtsblattes ersehen läßt, sind die vom Generalkapitel geforderten Todesanzeigen einiger Mitbrüder für den Nekrolog nicht eingeschickt worden. Wir wollen unsere Verstorbenen nicht in Vergessenheit geraten lassen, damit sie teilhaben an der Anerkennung und den Fürbitten der Kongregation.

### *P. Felix Amerijckx*

\* 4. 1. 1920, † zu Gent (Belgien) 8. 5. 1967 mit 47 J., im 26. J. der Profeß und im 19. J. des Priestertums.

### *P. Johannes Antal*

\* 10. 9. 1892, † zu Piosasco (Italien) 1. 5. 1967 mit 74 J., im 56. J. der Profeß und im 48. J. des Priestertums. Er war 10 Jahre Direktor, 16 Jahre Provinzial und 13 Jahre Generalkatechet.

Von Ungarn kommend verbrachte er in Italien sein Aspirantat, wo er sich für das salesianische Leben begeisterte. Die Probejahre leistete er in Spanien, wo er auch die Priesterweihe empfing. Danach kehrte er nach Ungarn zurück, wo er als Direktor und Provinzial das salesianische Werk ausbreitete und festigte, indem er sich und den Salesianern zu großem Ansehen verhalf.

Wegen der kommunistischen Unruhen verließ er endgültig sein Vaterland, kam nach Turin und wurde hier zum Generalkatecheten gewählt, gleichsam als Repräsentant aller verfolgten Mitbrüder in der Kongregation.

Seine hervorstechendsten Charaktermerkmale waren bescheidene Güte, Einfachheit und Herzlichkeit. Eine warme Frömmigkeit, Ganzhingabe seiner selbst an die andern und großmütiger Dienst zur Ehre Gottes zeichneten sein Leben als Priester und Oberer aus.

Der freiwillige Verzicht auf sein Amt und die Liebe zur Zurückgezogenheit begleiteten in letzter Zeit sein inneres Leiden, das er mit dem Opfer der Kirche und Kongregation in seiner Heimat vereinigte.

### *P. Konrad Antonczyk*

\* 17. 11. 1904, † zu Talca (Chile) 2. 5. 1967 mit 61 J., im 37. J. der Profeß und im 28. J. des Priestertums.

*P. Josef Bellone*

\* 19. 7. 1880, † zu Catania (Italien) 7. 8. 1967 mit 87 J., im 66. J. der Profeß und im 57. J. des Priestertums. Er war 2 Jahre Direktor.

Er war schon in jungen Jahren der Sales. Kongregation beigetreten, die sich eben erst in Sizilien ausbreitete; ihn trieb der sehnlichste Wunsch, in der Jugenderziehung zu arbeiten; er wußte sich allezeit ein kindliches Gemüt und Gebaren zu bewahren.

*L. Josef Benazzato*

\* 23. 12. 1915, † zu Bethlehem (Jordanien) 15. 4. 1967 mit 51 J., im 29. J. der Profeß.

Ein vorbildlicher Salesianer, war er von allen Mitbrüdern wegen seines heiteren Wesens geliebt. Er war es gewohnt, täglich hart zu arbeiten. Daher litt er sehr darunter, als ihn die Krankheit ans Bett fesselte. Aber er fand Trost darin, sich aufzuopfern für die Berufstreue der jüngsten Salesianer.

*P. Jakob Bertolino*

\* 16. 9. 1900, † zu Turin (Italien) 14. 7. 1967 mit 66 J., im 42. J. der Profeß und im 39. J. des Priestertums. Er war 18 Jahre Direktor.

Im Ordensleben war er vorbildlich und zeichnete sich aus durch Sanftmut und herzliche Güte mit allen. Seine apostolische Tätigkeit entfaltete er vornehmlich in Oratorien und Pfarreien. Als ein eifriger Direktor und Pfarrer opferte er sich großmütig auf. Von tiefer Frömmigkeit beseelt, erfüllte er seinen Dienst stets heiter und vertrauensvoll.

*P. Konstantin Bili*

\* 1. 9. 1911, † zu Shillong (Indien) 5. 5. 1967 mit 55 J., im 34. J. der Profeß und im 22. J. der Priesterweihe. Er war 1 Jahr Direktor.

Als Missionar in Assam zeichnete er sich durch seinen Eifer aus, so daß er zum Pfarrer der Kathedrale von Shillong ernannt wurde. Seine heitere Wesensart, seine große Geduld und sein ansteckender Optimismus eroberten ihm die Liebe aller, besonders der Jugend.

*P. Stefan Bosio*

\* 7. 12. 1890, † zu Serravalle Scrivia (Italien) 3. 5. 1967 mit 76 J., im 57. J. der Profeß und im 50. J. des Priestertums.

Er war 15 Jahre Missionar in China, sehr geschätzt als Lehrer und Beichtvater; 14 Jahre lang war er Kaplan der Maria-Hilf-Schwestern. Groß war seine Liebe zur Kongregation, sein Arbeitseifer und sein Gleichmut im Ertragen von Leiden.

*P. Dionysius Brambilla*

\* 5. 12. 1905, † zu Bologna (Italien) 26. 3. 1967 mit 61 J., im 38. J. der Profeß und im 33. J. des Priestertums. 26 Jahre war er Direktor.

Nachdem er in verschiedenen Häusern mit Eifer seinen Dienst versehen hatte, kehrte er nach Ravenna zurück und entfaltete dort 12 Jahre hindurch eine unermüdliche Aktivität. Der Wiederaufbau des im Krieg zerstörten Instituts wurde dank seines Einsatzes ein gutes Stück weitergebracht. Er brachte Leben ins Oratorium und prägte die Jungen, die ihn aufsuchten, in echt christlichem Geiste.

*P. Peter Cabiati*

\* 23. 10. 1905, † zu Sondrio (Italien) 4. 6. 1967 mit 61 J., im 39. J. der Profeß und im 32. J. des Priestertums. Er war 3 Jahre Direktor.

Mit 23 Jahren gab er den Schreinerberuf auf und wurde Salesianer. In Parma leitete er 18 Jahre lang die große und altherwürdige Pfarrei St. Benedikt, wo er eine unermüdliche und hingebungsvolle Aktivität entfaltete, besonders zugunsten der Ärmsten und Fernstehenden, mit denen er unmittelbaren Kontakt pflegte. Schon von schwerer Krankheit gezeichnet, setzte er in Sondrio seine Tätigkeit als Spiritual fort.

*P. Emanuel Cadena*

\* 13. 5. 1875, † zu Quito (Ecuador) 19. 8. 1967 mit 92 J., im 73. J. der Profeß, im 66. J. des Priestertums. Er war 3 Jahre Direktor.

Er war der älteste und ehrwürdigste unter den Salesianern Ecuadors. Die ersten Jahre seines priesterlichen Apostolats verbrachte er in der Mission von Gualaquiza. Später zeichnete er sich als Lehrer und Beichtvater in verschiedenen Häusern aus; bemerkenswert war auch seine priesterliche Einsatzbereitschaft als Kaplan. Fünf Leidensjahre wußte er durch sein beharrliches Gebet zu bereichern.

*P. Karl Cattaneo*

\* 19. 10. 1907, † zu Sao Paulo (Brasilien) 15. 5. 1967 mit 59 J., im 32. J. der Profeß und im 23. des Priestertums.

Er wirkte mit apostolischem Eifer in Nord-Ost-Brasilien und in den Missionen des Rio Negro (Amazonas), unter den Kindern der Oratorien und Kollegs, in den Missionen unter den Zivilisierten und Eingeborenen des Rio Negro. Im Apostolat ein Eiferer, schonte er sich nicht, stellte hohe Anforderungen an sich, blieb aber stets wohlwollend und äußerst geduldig mit den andern. Seine langwierigen körperlichen und seelischen Leiden brachte er hochherzig dem Herrn dar.

*L. Silvester Colussi*

\* 30. 12. 1900, † zu Bahia Blanca (Argentinien) 11. 5. 1967 mit 66 J., im 40. J. der Profeß.

*L. Raimund da Cruz*

\* 24. 4. 1883, † zu Goiania (Brasilien) 27. 1. 1967 mit 83 J., im 63. J. der Profeß.

*P. Aloys De Carlo*

\* 2. 10. 1920, † zu Rom (Italien) 14. 5. 1967 mit 46 J., im 18. J. der Profeß, im 10. Jahr des Priestertums.

Er hatte voller Hingabe in der Mission gearbeitet. Zur Rückkehr in die Heimat gezwungen, mußte er lange Zeit im Krankenhaus verbringen, wo er unter den Kranken, besonders den Jugendlichen und Ordensleuten, sein wertvolles apostolisches Wirken fortsetzte.

*L. Franz Eff*

\* 30. 5. 1909, † zu Ens Dorf (Deutschland) 1. 8. 1967 mit 58 J., im 39. J. der Profeß.

Mit 17 Jahren kam er mit dem salesianischen Werk in München in Berührung, wo er die ersten 10 Jahre seines Ordenlebens verbrachte, seine Fähigkeit als Erzieher unter Beweis stellte und gleichzeitig seine Ausbildung als Drucker vollendete. Nach dem Krieg wurden ihm die Jugendlichen des Formationshauses in Ens Dorf anvertraut; unter ihnen bewies er seine technischen Fertigkeiten und seinen religiösen Eifer. Ein Herzinfarkt machte seiner Tätigkeit unverhofft ein Ende.

*L. Septimius Fantini*

\* 28. 5. 1881, † zu Rom (Italien) 7. 6. 1967 mit 86 J., im 66. J. der Profeß.

*P. Pascual Fiori*

\* 30. 6. 1883, † zu Rom (Italien) 22. 2. 1967 mit 83. J., im 61. J. der Profeß, im 49. J. des Priestertums.

Er wirkte zuerst als Missionar in Amerika, danach lange Zeit als Beichtvater in der Pfarrei Pius XI. in Rom. Er war scheinbar von nur wenigen umgeben, aber alle suchten ihn voll Vertrauen in der Beichte auf. Er besaß einen sicheren Griff für jede geistliche Not, auch zur unbequemsten Zeit. Er war ein Vater der Armen und Kranken, ein sicherer Seelenführer von großer Klugheit und gründlichen Kenntnissen. In allem blieb er stets zurückhaltend und gütig.

*P. Martin Forasacco*

\* 7. 11. 1919, † zu Bariloche (Argentinien) 12. 5. 1967 mit 47 J., im 26. J. der Profeß, im 15. J. des Priestertums.

*L. Alcide Garcia*

\* 6. 4. 1907, † zu Cartagena (Columbien) 20. 5. 1966 mit 59 J., im 39. J. der Profeß.

*P. Isaak Giannini*

\* 24. 11. 1878, † zu Turin (Italien) 24. 4. 1967 mit 88 J., im 69. J. der Profeß und im 65. des Priestertums. Er war 8 Jahre Direktor.

Geboren wurde er in Bethgiala bei Bethlehem in Palästina. Er besaß ein väterliches Wesen, voller Liebenswürdigkeit, war Direktor, Pfarrer, Lehrer der Theologie, Beichtvater, Schriftsteller, aber vor allem ein regeltreuer Ordensmann und Liebhaber Don Boscos. Sein langes und arbeitsreiches Leben beschloß er in Turin im Mutterhaus.

*P. Ildefons Gomez*

\* 22. 8. 1896, † zu Teror (Canarias-Spanien) 15. 8. 1967 mit 71 J., im 50. J. der Profeß, im 41. J. des Priestertums. Er war 11 Jahre Direktor.

Ein langes Leben verbrachte er im Dienst der Kongregation, erfüllt von tiefer Liebe zu Don Bosco. Die fruchtbarsten Jahre seines salesianischen Wirkens erlebte er in Formationshäusern. Von allen war er sehr geschätzt, ein unermüdlicher Arbeiter, ein einfacher Priester, streng regeltreu und fromm. Vor allem war er ein Apostel der Marienverehrung.

*P. Franz Grmic*

\* 26. 1. 1913, † zu Ljubljana (Jugoslawien) 4. 5. 1967 mit 54 J., im 38. J. der Profeß und im 28. des Priestertums.

Nachdem er seine Studien an der Gregorianischen Universität abgeschlossen hatte, arbeitete er zuerst als Lehrer in den Studentaten von Rom und Messina und dann zehn Jahre lang in der Pfarrei von Latina, wo er sich besonders der Höheren Schüler und der Kranken annahm. Er kehrte dann in die Heimat zurück und wirkte in der Pfarrei der Hl. Theresia von B.G. zu Ljubljana, erschöpft von einer Krankheit, die ihn viele Jahre hindurch quälte.

*P. Alois Guglielmetti*

\* 7. 7. 1887, † zu Borgomanero (Italien) 3. 7. 1967 mit 80 J., im 56. J. der Profeß, im 47. J. des Priestertums. Er war 6 Jahre Direktor.

Bereitwillig und gelehrig, übernahm er vielfältige Aufgaben: er war Volksschullehrer, Studienleiter, Katechet, Präfekt, Pfarr-Vikar, Direktor eines Ora-

toriums, 6 Jahre Direktor von Cavaglià, Beichtvater, vor allem aber Assistent und Lehrer bis in die letzten Tage hinein. Er scheute keine Arbeit in der Schule und unter den Jungen, allzeit heiter und gütig zu allen, ein vorbildlicher Ordensmann und treu im Dienst des Herrn.

*P. Sebastian Lando*

\* 20. 1. 1880, † zu Randazzo (Italien) mit 87. J., im 53. J. der Profeß, im 41. J. des Priestertums.

Mit 28 Jahren verließ er den elterlichen Betrieb, um näher beim Herrn zu leben. Als Aspirant trat er in unser Haus von Pedara ein. In echt salesianischer Art war er ein umsichtiger Assistent, sehr genau, fast skrupulös in allem. Als wahrer Ordensmann zeigte er sich bei niedrigen Diensten und in beharrlicher Arbeit, indem er sich gern anbot, alles Notwendige und ihm Mögliche im Haus zu tun.

*L. Donald Leach*

\* 14. 6. 1930, † zu Union City, N. J. (USA) 26. 3. 1967 mit 36 J., im 13. J. der Profeß.

*P. Josef Lizon*

\* 18. 3. 1901, † zu Magdalena del Mar (Peru) 9. 4. 1967 mit 66 J., im 42. J. der Profeß und im 33. J. des Priestertums.

Er hatte das Glück, den Diener Gottes Rudolf Komorek als Noviziatskollegen zu haben. Er ging nach Chile und wechselte dann über in die Provinz von Peru-Bolivien. Er zeichnete sich aus durch seine Güte und Regeltreue. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in den Formationshäusern von Chosica und Chaclacayo.

*Kl. Josef Ferdinand Lopez*

\* 17. 11. 1947, † zu Valencia (Spanien) 20. 6. 1967 mit 19 J., im 3. J. der Profeß.

Er tat sich schwer in den Studien, war aber charakterlich ernst, ausgeglichen und gehorsam. Seine Lebensführung war immer tadellos: Er war fromm, schlicht, aufrichtig und regsam: seine Mitbrüder haben die wahrhaft erbauende Herzlichkeit seiner Freundschaft in lebhafter Erinnerung.

*P. Karl Maly*

\* 25. 1. 1907, † zu Unterwaltersdorf (Österreich) 31. 7. 1967 mit 60 Jahren, im 44 J. der Profeß, im 35. J. des Priestertums. Er war sechs Jahre Direktor.

*P. Orpheus Mantovani*

\* 9. 10. 1911, † zu Madras (Indien) 19. 5. 1967 mit 55 J., im 31. J. der Profeß, im 22. J. des Priestertums.

Er war ein eifrig um das Heil der Seelen besorgter Priester, ein großer Apostel der Marienverehrung, ein unermüdlicher Arbeiter und Freund der Armen und Verlassenen, für die er sein Leben aufopferte. Seine Liebe befähigte sein Herz zu außerordentlichen Werken zugunsten der Unglücklichen. Als die Propaganda ihn zum Mittelpunkt eines großartigen Wohltätigkeitsfeldzuges machte, bewahrte er seine Schlichtheit als ein Mensch, der einzig an Gott und das Wohl des Nächsten denkt.

*L. Julius Marchesini*

\* 22. 11. 1919, † zu Bollengo (Italien) 6. 5. 1967 mit 47 J., im 23. J. der Profeß.

Er verbrachte seine 23 Lebensjahre als Ordensmann im Dienst an den Kranken, den er mit lebendigem Opfergeist versah, ganz von dem Verlangen erfüllt, Christus, dem Arzt des Leibes, vor allem aber dem Gekreuzigten Heiland der Seelen ähnlich zu werden. Völlig hingeeben an seinen Ordensberuf, wußte er seine Pflichten mit Hochherzigkeit und Treue zu erfüllen, wobei er sich vor allem durch die Tugend der Armut auszeichnete.

*P. Julius Mariti*

\* 21. 11. 1895, † zu Alassio (Italien) 16. 3. 1967 mit 71 J., im 43. J. der Profeß, im 37. J. des Priestertums.

Er ließ sich von der eindrucksvollen Atmosphäre in Valdocco für das Ideal des salesian. Lebens begeistern. So gab er plötzlich seine Karriere als Offizier der Alpenjäger auf und ging nach Amerika in die Mission. Wegen seiner angeschlagenen Gesundheit kehrte er in die Heimat zurück und verlebte die letzten siebzehn Jahre in Alassio. Don Julius bleibt in unvergeßlicher Erinnerung wegen seiner heiteren Schlichtheit, mit der er das Gemeinschaftsleben erfreute und die salesian. Brüderlichkeit förderte.

*L. Johannes Martini*

\* 8. 7. 1906, † zu Cordoba (Argentinien) 7. 6. 1967 mit 60 J., im 41. J. der Profeß.

Ein vorbildlicher Laienbruder wegen seiner Einfachheit, Liebe zur Arbeit und seines vornehmen Umgangs mit allen. Er war ständig besorgt um das Heil der Seelen. Von Jugend auf war er darum bemüht, Don Bosco bekannt zu machen und Liebe zu ihm zu wecken. In allen Häusern, in die ihn der Gehorsam rief, blieb seine Frömmigkeit unvergeßlich und sein unermüdlicher Eifer in der Vorbereitung der Kinder auf die erste hl. Kommunion.

*P. Jakob Mellica*

\* 7. 6. 1877, † zu Piosasco (Italien) 25. 8. 1967 mit 90 J., im 57. J. der Profeß, im 52. J. des Priestertums.

Vor seinem Eintritt in die Kongregation war er einige Jahre als Advokat tätig. Er tat sich hervor durch ein Leben vorbildlicher Frömmigkeit, vertrauensvollen Umgangs mit allen und durch demütige Annahme des Armutsgelübdes. Mit regem Eifer verrichtete er seinen priesterlichen Dienst, besonders in der Pfarrei „Gesu Adolescente“ und im angeschlossenen Oratorium von S. Paul in Turin und dann als Rektor der Basilika „Maria, Hilfe der Christen“ in Valdocco. In den letzten Jahren vollendete er seine Ganzhingabe an den Herrn in unserem Pflegehaus zu Piosasco, wo er seine Leiden und seine fast völlige Lähmung in vorbildlicher Ergebung aufopferte.

*P. Johannes Mikes*

\* 9. 1. 1924, † zu Senec (Slowakei) 26. 6. 1967 mit 43 J., im 25. J. der Profeß und im 16. J. des Priestertums.

*L. Anselm Montani*

\* 7. 8. 1896, † zu Quito (Ecuador) 14. 8. 1967 mit 71 J., im 41. J. der Profeß.

Er kam 1926 nach Ecuador, wo er als Sekretär bei Mons. Comin und in verschiedenen Missionen des Apostolischen Vikariats von Méndez seine besten Kräfte einsetzte. Asthma-leidend und geplagt von Herzrhythmusstörungen, weilte er in den letzten Jahren in verschiedenen Häusern der Provinz, indem er sich als Verwalter und in der Kleiderausgabe betätigte. Stets gab er ein Beispiel der Geduld und Pünktlichkeit, besonders im religiösen Leben.

*P. Ludwig Moskal*

\* 7. 6. 1903, † zu Utica, N.Y. (USA) 7. 2. 1967 mit 63 J., im 44. J. der Profeß, im 36. J. des Priestertums.

Beim Lesen der Meßtexte vom Fest Mariä Reinigung hätte unser lieber Verstorbener niemals geglaubt, daß die von ihm gesprochenen Worte Simeons „Nun läßt du deinen Diener, Herr, in Frieden scheiden . . .“ sich für ihn noch am gleichen Tage verwirklichen würden. Er zeichnete sich besonders durch starkes Gottvertrauen und eine tiefe Marienverehrung aus.

*P. Johannes Noël*

\* 27. 12. 1921, † zu Guingamp (Frankreich) 15. 5. 1967 mit 45 J., im 18. J. der Profeß, im 14. J. des Priestertums.

*P. Josef Omasta*

\* 15. 3. 1907, † zu München (Deutschland) 23. 7. 1967 mit 60 J., im 41. J. der Profeß, im 31. J. des Priestertums.

*L. Philipp Parisi*

\* 28. 11. 1884, † zu Marsala (Italien) 16. 6. 1967 mit 82 J., im 61. J. der Profeß.

In seinem langen sales. Leben entfaltete er ein verborgenes Apostolat auf Malta, in Rom bei den Callixtus-Katakomben und wiederholt in Marsala als Lehrer der Volksschule. Seine einfache und aufs Wesentliche gehende Methode, seine Güte und Vortrefflichkeit, sein beispielhaftes Ordensleben werden bei seinen ehemaligen Schülern, die ihrem teuren Lehrer in großer Anzahl und tief bewegt die letzte Ehre erwiesen, lange in Erinnerung bleiben.

*P. Johannes Pellegrino*

\* 9. 5. 1896, † zu Turin (Italien) 28. 6. 1967 mit 71 J., im 44. J. der Profeß, im 42. J. des Priestertums. Er war 30 Jahre Direktor.

Die Gestalt des hl. Joh. Bosco zog ihn in dessen Nachfolge, als er als Theologiestudent im Seminar von Fossano weilte, wo der jetzige Erzbischof von Turin, Kardinal Michael Pellegrino, sein Mitschüler war. Seinem Beispiel folgten zwei seiner Brüder: Aloys und Peter Pellegrino. Die Güte seines Wesens und seine zuvorkommende Gastfreundschaft waren seine bezeichnendsten Charakterzüge während der langen Jahre, die er als Direktor in verschiedenen Sales. Häusern im Piemont und in Rom verbrachte. Durch eine lange und qualvolle Krankheit sammelte sich dieser würdige Sohn des hl. Joh. Bosco reiche Verdienste.

*P. Nikolaus Raghiati*

\* 5. 11. 1904, † zu Alassio (Italien) 6. 5. 1967 mit 62 J., im 45. J. der Profeß, im 37. J. des Priestertums. Er war 15 J. Direktor.

Sein Leben als Salesianer war ein Spiegel des echten Geistes Don Boscos: Er liebte die Jugendlichen tief und zart wie ein Vater, wobei er die Ärmsten und Verlassenen bevorzugte, die er um sich sammelte, stets erfüllt von einem unglaublichen und nie enttäuschten Vertrauen in die Vorsehung. Für die Verwirklichung der christlichen Ideale unter den Jugendlichen, für die zahlreichen sales. Berufe, die er zu wecken und zu erhalten verstand, setzte er leidenschaftlich alle seine priesterlichen und erzieherischen Kräfte ein. Für sie brachte er sich als Ganzopfer dar in den Monaten seines langen und schmerzvollen Todeskampfes.

*P. Alfred Ramelli*

\* 3. 4. 1907, † zu Santiago (Chile) 1. 7. 1967 mit 60 J., im 41. J. der Profeß, im 34. J. des Priestertums.

Sein irdisches Leben beschloß er nach langer, qualvoller Krankheit in Santiago, fern von seinen Schülern aus der Sales. Werkschule von Concepcion, für die er mehr als dreißig Jahre lang seine besten Energien eingesetzt hatte. Seine hohen geistigen und menschlichen Qualitäten stellte er ganz in den Dienst für andere, ohne jemals etwas für sich zu fordern: damit gab er ein leuchtendes Beispiel als Priester und sales. Erzieher.

*P. Emanuel Riccardi*

\* 16. 7. 1920, † zu Florenz (Italien) 18. 5. 1967 mit 46 J., im 26. J. der Profeß, im 20. J. des Priestertums.

*P. Elias Riva*

\* 27. 5. 1877, † zu Gaeta (Italien) 30. 3. 1967 mit 89. J., im 58. J. der Profeß und im 54. J. des Priestertums. Er war 1 J. Direktor.

Don Riva war verschiedene Jahre der eifrige Sekretär des Dieners Gottes Mons. Olivares, eines Salesianers, Bischof von Sutri und Nepi. Seinen Meister ahmte er nach im religiösen Geist, im Seelsorgeifer, in der Demut und Einfachheit. Mit diesen Gaben eroberte er sich die Sympathie der Mitbrüder und aller Bürger von Gaeta, wo er die letzten 20 Jahre seines Lebens verbrachte.

*P. Abel Roels*

\* 8. 9. 1932, † zu Löwen (Belgien) 15. 8. 1967 mit 34 J., im 15. J. der Profeß, im 7. J. des Priestertums.

*P. Franz Rossi*

\* 24. 8. 1926, † zu Montechiarugolo (Italien) 6. 5. 1967 mit 40. J., im 13. J. der Profeß und im 5. J. des Priestertums.

Gequält von dem Leiden, das ihm den Tod bringen sollte, stellte er sich manchmal heiter und gelöst die Frage: „Es ist seltsam: Der Herr hat alles getan, damit ich Priester würde. Dann, kurz nach meiner Weihe, beruft er mich ab von der Weltbühne? Die Pläne des Herrn sind oft so ganz verschieden von denen des Menschen: aber, zum Glück weiß er besser, was gut für uns ist.“ Hochherzig brachte er im Opfer seiner selbst sein Priestertum dar.

*P. Anton Schneidtberger*

\* 25. 5. 1903, † zu Ens Dorf (Deutschland) 14. 5. 1967 mit 64 J., im 30. J. der Profeß, im 19. J. des Priestertums. Er war 7 J. Direktor.

Mit 32 Jahren verließ er die Welt und seinen Beruf als Baumeister, um Größeres zu bauen: das Reich Gottes. Der Militärdienst während des Krie-

ges schwächte seine Gesundheit, aber der Heimgekehrte opferte sich großmütig in der Arbeit für die Kongregation. Eine kurze Krankheit machte seinem irdischen Leben unerwartet ein Ende.

*P. Onorato Serena*

\* 14. 1. 1881, † zu Goiania (Brasilien) 10. 1. 1967 mit 86 J., im 67. J. der Profeß und im 52. J. des Priestertums.

*P. Franz Vargiu*

\* 16. 7. 1883, † zu S. Lussurgiu (Italien) 27. 2. 1967 mit 83 J., im 59. J. der Profeß, im 53. J. des Priestertums. Er war 3 J. Direktor.

Sein ganzes Leben bestand darin, sich zu schenken und sich aufzuopfern in Schlichtheit und Unaufdringlichkeit da, wohin ihn der Gehorsam rief. Die Obern riefen ihn gemeinsam mit Don Torello das neue Werk von Latina zu errichten, dann den Emigranten in Frankreich Beistand zu leisten, darauf auf Sizilien das wachsende Werk von Riesi mitzutragen, später das Haus von Caporoce in Frascati zu leiten. Überall ließ er etwas von seinem glühenden apostolischen Eifer spüren und hinterließ so die beste Erinnerung an sich zurück.

*P. Karl Mascazzini*

\* 9. 1. 1924, † zu Novara (Italien) 22. 8. 1967 mit 43 J., im 25. J. der Profeß, im 15. J. des Priestertums.

Er galt als aufgeweckter, pflichtbewußter Mitbruder, war standhaft in seiner sales. Berufung und eifrig in seiner priesterlichen Sendung. Seine Güte war nicht gefühlsmäßig bestimmt, sondern eine Frucht der Selbstbeherrschung: die Lebhaftigkeit seines Charakters, den er zur Ausgewogenheit erzog, stellte er ganz in den Dienst zum Heil der Seelen, indem er in herzlicher Weise mit den Mitbrüdern umging, die ihn sehr schätzten. Der Tod raffte ihn plötzlich hinweg, aber seine beständige großmütige Opfergesinnung fand ihn im scheidenden Augenblick vorbereitet.